Mittwoch, 10. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7081. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 10. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Arnim überreichte gestern Nachmittags dem Präsidenten Thiers sein Beglaubigungsschreiben.

Versailles, 10. Jan. Die Nationalversammlung genehmigte gestern die Zusatzconvention zum Frankfurter Frieden und begann die Discussion über die Besteuerung der Mobiliarwerthe. Der Finanzminister hob die dringende Nothwendigkeit einer Entscheidung hervor.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 9. Januar. Der Canton Graubündten bewilligte die Summe von 4 Millionen Frcs. als Subvention für die Splügenbahn. Seitens des Cantons Bern wurden 1,750,000 Frcs. als Subvention für die Entlibuchbahn und 500,000 Frcs. für die Broyethalbahn bewilligt.

Lille, 9. Januar. Das nunmehr definitiv vorliegende Resultat der Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung ergiebt im Departement Nord die Wahl von Dupont und Bergerot. Die Republikaner blieben mit 27 Stimmen in der Minorität.

London, 9. Januar. Der Secretär Lord Granville's hat dem Verein von Besitzern auswärtiger Bonds mitgetheilt, daß Lord Granville den englischen Botschafter in Wien angewiesen habe, in offiziöser Weise mitzuwirken, um eine Regelung der Ansprüche der Besitzer österreichischer Bonds herbeizuführen. —

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung am 9. Januar.

Der Gesetz-Entwurf, betr. die Ueberweisung von jährlich 142,000 Rℓ und eines Capitals von 46,380 Rℓ an den communalständischen Verband des Regierungs-Bezirks Wiesbaden, wird nach kurzer Debatte angenommen.

Vorberathung des Etats für 1872. Etat des Ministeriums des Innern: „Polizeiverwaltung“. Die Kosten derselben betragen für 1872 1,535,864 Rℓ, um 149,825 Rℓ mehr als im vorigen Jahre. — Die Commissarien beantragen 1) die Besoldungen der Präsidenten, resp. Directoren der Polizei-Verwaltungen in Danzig, Stettin, Magdeburg, Köln und Aachen als künftig wegfallend zu bezeichnen. Sie beantragen 2) die Regierung aufzufordern, auf möglichste Einschränkung der Königl. Polizeiverwaltungen in den Städten, insbesondere auf Einziehung der Königlichen Polizei-Verwaltungen in Königsberg, Danzig, Stettin, Magdeburg, Coblenz, Köln und Aachen Bedacht zu nehmen. — Abg. Vogtherr (Frankfurt) beantragt Frankfurt a. M. und Abg. Hehner Wiesbaden hinzuzufügen. — Abg. Reichensperger (Olpe): Alle persönlichen Ausgaben incl. der Pensionen der Polizeibeamten der Städte mit Königl. Polizeiverwaltung belaufen sich jetzt auf 1,037,000 Rℓ. Diese Belastung der Staatskasse veranlaßte bereits 1869 Anträge, die Königliche Polizeiverwaltung in 7 Städten (Königsberg, Danzig, Stettin, Magdeburg, Köln, Coblenz und Aachen) aufzuheben, resp. billigere Vertheilung der Kosten herbeizuführen. Wir haben heute den früheren Antrag auf Beseitigung einer Zahl Königlicher Polizeiverwaltungen von Neuem aufgenommen, nur mit dem Unterschiede, daß wir die Städte Königsberg und Coblenz, in denen die Königliche Verwaltung als unentbehrlich bezeichnet worden war, weggelassen haben. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, Frankfurt a. M. und Wiesbaden dafür in unseren Antrag aufzunehmen; da jedoch in diesen Orten die Königliche Polizeiverwaltung nicht auf dem Gesetz von 1850, sondern auf einer anderen rechtlichen Grundlage beruht, so glaubten wir, davon Abstand nehmen zu sollen. — Abg. v. Lattorff: Ich verkenne die Mißstände nicht, die die Königliche Polizei-Verwaltung namentlich für die Staatskasse mit sich bringt, trotzdem kann ich mich dem Antrage nicht anschließen. Einerseits haben sich die Verhältnisse seit 1869 keineswegs in einer Weise geändert, die es rechtfertigen könnten, einen damals abgelehnten Antrag heute anzunehmen, andrerseits halte ich es für angemessen, der Regierung selbst die Wahl des geeigneten Augenblicks zu überlassen, in der die Uebertragung der Verwaltung auf die Stadt selbst vorzunehmen ist. — Abg. Hehner bittet, die Polizeiverwaltung Wiesbadens so bald als thunlich der Stadt zu überlassen. Die Stadt werde es als eine Ehrensache betrachten, die Ordnung im eigenen Hause aufrecht zu erhalten. — Abg. Mitschke-Collande: Durch die Aufhebung des Einzugsgeldes hat die Bevölkerung der großen Städte überall erheblich zugenommen und dadurch eine Vermehrung der Polizei nothwendig gemacht, die wieder eine Erhöhung der Staatslast zur Folge hat. Diese Wohlthat wird von den Städten gar nicht anerkannt und ich würde deshalb, um ihnen zur Strafe diese Wohlthat zu entziehen, für den Antrag des Abg. Reichensperger stimmen, wenn ich nicht annehmen müßte, daß die Rücksicht auf die Sicherheit und Ordnung in jenen größeren Städten die Regierung veranlaßte, die Kgl. Polizeiverwalung noch weiter aufrecht zu erhalten. Der Minister des Innern: Nach der Städteordnung sind die Städte, namentlich die Bürgermeister, Träger der Polizeigewalt nur insofern, als sie vom Staate dazu den Auftrag bekommen haben. Die Ausübung der Polizei ist schlechthin ein Act staatlicher Gewalt, der Staat ist aber gezwungen, weil er nicht Alles bewältigen kann, die Communen und ihre Vorsteher zu diesen Zwecken mit heranzuziehen. Ich kann mir denken, daß die Magistrate in den größeren Städten einen Werth darauf legen, die Polizei selbst in der Hand zu behalten. Die Ausübung der Polizei giebt den Ortsvorständen ein gewisses Relief und erleichtert ihnen die Ausführung sonstiger administrativer Maßregeln. Aber in allen großen Städten, wo eine lebhafte Bewegung von Personen und Gegenständen stattfindet, gewinnt die Polizei-Verwaltung neben ihrem lokalen Charakter einen andern, der weit über die communalen Grenzen hinausgeht. Ich will die Städte gern Herren in ihrem eigenen Hause sein lassen, aber die Polizeiverwaltung ist oft gezwungen, über die Grenzen des eigenen Hauses hinauszugehen. Ich erinnere nur an Berlin, die großen Seestädte und die Centralpunkte des Verkehrs in den Provinzen. Die Bürgermeister daselbst würden sich den lokalen Interessen ihrer Städte nicht ungetheilt widmen können, wenn sie zugleich die Polizei handhaben müßten, und es könnten daraus Collisionen mit ihrer localen Stellung entstehen. Eine Million von Staatswegen für die Lokalpolizei auszugeben, ist eine große Summe, aber wenn der Staat die Pflicht und das Recht hat, die Polizei im Ganzen und Großen in der Hand zu behalten als ein Netz, in das er jeden Augenblick eingreifen, eine Maschine, die er in Bewegung setzen kann, dann darf er auch die Kosten nicht scheuen und hat sich eine solche Institution seit 20 Jahren eingelebt, dann wird es zur Härte, die Kosten plötzlich den Communen zu überweisen. Keine der genannten Städte hat bisher einen solchen Wunsch geäußert. Ich habe mich veranlaßt gesehen, in Stettin, Aachen Danzig, Köln nochmals Rückfrage zu halten und die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten aufzufordern, mir ihre Meinung darüber zu sagen. Sie sagen alle mit großer Bestimmtheit, daß sie es für äußerst unzweckmäßig halten würden, wenn man darauf einginge. Sie heben dabei z. B. in Köln hervor, es gebe kaum eine Stadt, die einer königlichen Polizeiverwaltung nächst Berlin so sehr bedürfe, wie gerade Köln. Bei diesem außerordentlichen Zusammenflusse von Fremden, von Eisenbahnen, bei den Verhältnissen der Stadt als Festung, bei den fortwährenden natürlichen Reibungen von Festungsbehörden und Communalbehörden sei es von unschätzbarem Werthe, eine dazwischenstehende unparteiische Behörde zu haben, welche diese Verhältnisse durch ihre Intervention zu einem befriedigenden Austrag bringt. In Danzig wird gesagt, die Natur der dortigen Schifffahrtsbevölkerung, die Beziehungen zu der nächsten Umgebung von Danzig, der ganze Verkehr auf der Weichsel, die große Anzahl von polnischen und fremden Unterthanen, die mit der Schifffahrt die Weichsel herunterkämen, mache eine so energische Polizeiverwaltung nothwendig, daß man dringend darauf Bedacht nehmen müsse, dieselbe in der Hand der Königlichen Polizei zu haben, wenngleich kein Zweifel sei, daß der augenblickliche Bürgermeister vollständig im Stande sein würde, die Sache zu bewältigen. Allein wer giebt eine Garantie dafür, daß es immer so sein wird? Ich verschließe mich der Erkenntniß nicht, daß der Kreis der Königlichen Polizeiverwaltungen, die jetzt noch existiren, eingeengt werden kann. Gerade die Ereignisse der letzten Jahre, die soziale Bewegung in allen ihren Erscheinungen haben es recht anschaulich gemacht, wie offen das Auge der Regierung gehalten werden muß und wie stark die Hand sein muß, die eingreift, wenn sie überhaupt einmal die Pflicht und Veranlassung hat, einzugreifen. Wir dürfen das nicht übersehen: das Verfehlen eines richtigen und kräftigen Eingreifens in irgend einem Punkte der Monarchie kann von schlimmeren Folgen sein, als man sich bei ruhigen Zeiten einbildet. Ich glaube, das Abgeordnetenhaus hat keine Veranlassung, gerade in diesem Augenblicke, wo Klagen über die Handhabung der Polizei im Wesentlichen nicht geführt werden, die Macht der Polizei einzuschränken. — Abg. Löwe (Berlin): Die Resolution für den künftigen Wegfall der Präsidialbesoldungen liegt vollständig innerhalb der Befugnisse des Hauses, und der Minister giebt dies selbst zu, indem er gegen die Resolution nur Zweckmäßigkeitsgründe geltend macht. Es handelt sich hier offenbar um die politische Polizei, um die Herrschaft der Regierung über das Volk. Was die vom Minister erwähnte sociale Frage betrifft, so haben die Städte selbst das erste Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung. Wäre die sociale Bewegung von vornherein lediglich von den Organen der Gemeinde überwacht worden, so würde sie nicht diesen Character, diese künstliche, aufgebauschte Größe erhalten haben. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Ein offiziöses Organ der Regierung hat Jahrelang die Bewegung ermuthigt, den Haß gegen die „Bourgeoisie“ genährt und dadurch auf socialistischer Seite den Glauben erweckt, von den Theorien mit der Zeit auch die praktischen Consequenzen ziehen zu können, und erst in den letzten Tagen hat man auf jener Seite seinen Irrthum eingesehen, hat das Ministerium sich auf die antisozialistische Seite gestellt. Es ist aber ein Irrthum, zu glauben, daß die städtischen Polizeiverwaltungen bei eintretenden Bewegungen nicht im Stande wären, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nicht um einzelne örtliche Verhältnisse handelt es sich bei der vorliegenden Frage, wie etwa darum, ob nach Danzig viele polnische Juden kommen, sondern darum, ob die städtischen Behörden außer Stande sind, die öffentliche Sicherheit zu wahren. — Abg. Heise: Die Polizei-Verwaltung wird in der Hand der Commune nie ihre Zwecke so vollkommen erreichen können, als die Königlichen Polizei-Verwaltungen. Die Zeit, in welcher die bestehenden aufgehoben werden können, hat der Minister ganz mit Recht nicht näher bezeichnet, sondern als eine Frage, die nur von den Eingeweihten richtig beurtheilt werden kann, sich selbst vorbehalten. Auch in Frankreich würde es nicht so weit gekommen sein, wenn anstatt der Commune eine tüchtige, starke Polizei dagewesen wäre. (Widerspruch und Heiterkeit links.) Für den Fall aber, daß eines Tages sich auch bei uns Vorgänge, wie in Paris ereignen sollten, hat uns der Abg. Lasker im Reichstage eine kräftige Privatinitiative des Bürgerthums garantiren zu können geglaubt und bemerkt, die Ruhestörer würden mit Knütteln niedergehalten werden. Dazu ist meines Erachtens das Bürgerthum nicht berufen. Um so mehr aber ist es unsere Aufgabe, für eine gute und kräftige Polizei zu sorgen. — Abg. Schulze (Berlin): An einer starken Polizei hat es in Frankreich wahrlich nicht gefehlt (sehr richtig) und der Socialismus, gegen den wir eine starke Polizei haben sollen, war in Frankreich ein Mittel der Regierungspolitik. Auch in Deutschland ist hier und da der Socialismus benutzt worden, um die liberale Bourgeoisie, die besitzende Klasse einzuschüchtern. Nach dem neueren Vorgehen der Regierung gegen die Socialisten, das ich vorläufig weder gutheißen noch tadeln kann, scheint es allerdings jetzt zu heißen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!“ Die Verbindung der Socialisten mit der Internationalen scheint die deutschen Regierungen stutzig gemacht zu haben, aber den wahren antisocialistischen Bestrebungen, die Bildungsbestrebungen und das gesunde Vereinswesen, welche die wahren Hilfsmittel eben so gut gegen den Socialismus als gegen den Ultramontanismus sind, hat die Regierung sich noch immer nicht recht zugewendet.

Mit entschiedener Majorität wird der erste Antrag der Commissarien angenommen, die Besoldungen der Präsidenten, bez. Directoren in Danzig, Stettin, Magdeburg, Köln und Aachen als künftig wegfallend zu bezeichnen. Ueber jede Stadt wird einzeln abgestimmt.

Bei dem Etat für Magdeburg bringt der Abg. Richter (Hagen) das Verfahren des Polizeipräsidenten v. Gerhardt in Magdeburg gegen den dortigen Theater-Director wegen des Anspruchs auf unentgeltliche Benutzung der Prosceniumsloge zur Sprache. (Unterbrechung rechts.) Ja, m. H., die Thatsachen sind wahrhaft schreiender Natur. Das Verfahren zeigt besser als allgemeine Erörterungen, wie wirklich die Königliche Polizei im Lande gehandhabt wird. Der Minister hat so eben die Versicherung abgegeben, er bürge für gesetzmäßige Handhabung. Nun in diesem Falle ruft der Director vergebens seit dem 16. Oct. den Schutz des Ministers an. Er hat bislang noch keinen Bescheid erhalten. Der Magdeburger Polizeipräsident hat einen besonderen Codex für die Theaterpolizei entworfen, der von Niemand unterschrieben und nirgends publizirt ist, jedem Theaterunternehmer aber abschriftlich zur Nachachtung bei Vermeidung von Executivstrafen, gegen die es keinen richterlichen Schutz giebt, zugesandt wird. Da findet man u. A.: die Censur ist aufgehoben, aber es wird in zweifelhaften Fällen empfohlen, die Entscheidung des Präsidenten einzuholen, natürlich empfohlen bei Executivstrafe. Verboten ist das Theaterspiel an Weihnachtsabenden und an gewissen Feiertagen. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Nein, es ist ungesetzlich. Das religiöse Gefühl des Präsidenten ist unterschiedlich, dem Stadttheater verbot er, am letzten Weihnachtsabend zu spielen, aber dem Concurrenztheater erlaubt er es. Warum, werden Sie nachher selbst sehen. In Magdeburg verbietet man militärische Uniformen auf das Theater zu bringen. So weit geht selbst hier in Berlin das Zartgefühl nicht. Hier geht zu unserem Vergnügen mitunter sogar der Feldmarschall Wrangel in täuschender Maske über die Bühne (Heiterkeit links, Murren rechts) und der alte Herr, statt sich zu ärgern, hat selbst seine Freude daran. Der Magdeburger Codex treibt die Bevormundung so weit, den Director auch allen Vorschriften im Interesse der Bequemlichkeit zu unterwerfen. Redner verliest nun unter großer Heiterkeit eine Reihe von Bestimmungen, wonach dem Polizeipräsidenten und dessen Stellvertreter eine Prosceniumsloge und außerdem dem Commandanten und vielen anderen Polizeibeamten und Offizieren Freiplätze vorbehalten sind. Der Magdeburger Director hat nun dem Präsidenten zwei Plätze in der Mittelloge für jeden Abend angeboten, weil er durch den Verlust der Prosceniumsloge jeden Abend 6 Rℓ verliert. Der Präsident aber verlangt die Prosceniumsloge als sein gesetzlich zustehendes Recht. Als der Director nach dem betreffenden Gesetz über die Magdeburger Prosceniumsloge fragt, produzirt der Präsident ein 30 Jahre altes Ministerialrescript. Der Director ergreift nun Recurs an den Minister, fügt sich aber inzwischen dem Präsidenten und räumt ihm die Prosceniumsloge mit 2 Stühlen ein. Nun verlangt der Präsident aber 4 Stühle und verhängt über den Director Executivstrafen, weil er der Tochter des Polizeiraths Geist als seinem Stellvertreter keinen Stuhl in der Loge unentgeltlich einräumen will. Redner verliest diesen „Ukas“ unter großer Heiterkeit und Rufen des Erstaunens. Meine Herren, diese Tochter des Polizeiraths steht nicht auf unserem Etat. (Große Heiterkeit!) Ich kann daher nicht annehmen, daß sie dem Präsidenten über den Inhalt des Stücks Vortrag hält, sie sucht hier offenbar nur ihrer persönlichen Schaulust unentgeltlich Befriedigung zu verschaffen. Der Präsident hat sich in seiner persönlichen Schaulust freilich auch schon durch seine Dienstboten vertreten lassen. Von diesem Standpunkt aus verliert aber die Sache ihr humoristisches Gepräge. Die Königl. Polizeigewalt wird hier ausgebeutet zu Privatinteressen, gewissermaßen von einem Consortium Königlicher Beamten unter dem Vorsitz des Präsidenten. Die Ausbeutung wird dadurch nicht respectabler, daß sie unter Königlichem Amtssiegel durch Executivstrafen im Namen des Königs

Concert von Joachim.

Das zweite Concert bereitete dem glänzenden, den weiten Raum des Schützenhauses völlig anfüllenden Zuhörerkreise das Vergnügen, auch Frau Joachim als Sängerin kennen zu lernen. Die Künstlerin führte sich mit einer Arie aus dem Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach ein und sang dann Lieder, zuerst: „Geheimes“ von Schubert und „Gruß“ von Mendelssohn, zuletzt den „Lindenbaum“ von Schubert und „Widmung“ von Schumann. Begabt mit einer wahrhaft imposanten Altstimme, von wunderbar mächtiger Klangfülle und von blühender Frische des Tons, ist diese Sängerin schon allein durch ihr Material des Erfolges sicher und es bedarf kaum eines großen Aufwandes von künstlerischen Zuthaten, um einen ungewöhnlichen Eindruck hervorzubringen. Als Gattin eines Joachim versteht es sich von selbst, daß die Sängerin durchaus auf klassischem Boden steht und in ihrem Concertwirken die edelste Richtung der Tonkunst vertritt. Das bewies schon die Wahl der Bach'schen Arie, deren strenge, allem sinnlichen Tonreiz durchaus ferne Haltung bei einem großen Publikum schwerlich auf allgemeine Sympathie zu rechnen hat. Eine Sängerin, der ein augenblicklicher glänzender Erfolg über Alles geht, würde sich kaum dazu verstehen, mit einer Arie aufzutreten, die nur musikalischen Feinschmeckern einen Genuß gewährt, während die bei weitem größere Mehrzahl der Hörer von dem natürlichen Zauber einer Stimme in ganz andern Compositionen berührt sein will. Es ist auch nicht eines jeden Sängers Sache, Bach'scher Musik näher zu treten und ihr durch Einfachheit, aber Tiefe der Auffassung zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen. Frau Joachim sang die Arie mit klassischer Ruhe und Würde, frei von jedem Pathos und jeder Sentimentalität, überhaupt frei von allem in gewöhnlichem Sinne Effectsuchenden, das die etwas herbe, aber majestätische Plastik dieser Musik gefährden würde. Sie hat dadurch den Beifall der Kenner gewonnen, wenn sie auch begreiflicher Weise auf enthusiastische Kundgebungen verzichten mußte. Mit den schönen Liedern, deren eindringliche Tonsprache auch dem Laien sympathisch ist, hob sich die Stimmung der Hörer. In diesen Vorträgen einte sich der volle Reiz der wirklich prächtigen Stimme, deren großes Volumen bei Anwendung des Piano eine eigenthümliche Schönheit ausübt, mit feinem Gesangsschliff und künstlerischer Intelligenz. Das kleine herzinnige Lied von Mendelssohn möchten wir als die köstlichste Perle der Künstlerin bezeichnen. Stimme und Vortrag wirkten hier so hinreißend, daß die Kürze dieses duftigen Frühlingsgrußes allgemein bedauert wurde. Es bedarf nicht erst der Darlegung, daß Frau Joachim auch mit den Schöpfungen Schubert's und Schumann's auf's innigste vertraut ist und sie in ihrer ganzen Tiefe dem Gemüthe nahe zu legen weiß. In den Ausdrucksmitteln leg sich Frau J. eine große Beherrschung und Dekonomie auf und den Vorwurf, daß ihre Vortragsnüancen zu stark gefärbt seien, wird man der Sängerin am allerwenigsten machen. Im Gegentheil würde hier und da eine größere Wärme die Wirkung ihrer Meisterschaft noch erhöhen. — Frau Joachim theilte diesmal den Preis mit ihrem Gatten, der mit nicht genug zu rühmender Kunstvollendung die selten gehörte Beethoven'sche G-dur-Sonate (op. 96) spielte, dann desselben Meisters Romanzen in G-dur, ferner als Novität ein geistvoll concipirtes, aber etwas skizzenhaft gearbeitetes Violin-Concert von Max Bruch, eine stimmungsvolle Romanze eigener Composition (aus dem Ungarischen Concert) und endlich auf vielfachen Wunsch die „Ungarischen Tänze“ von Brahms, nach der Joachim'schen Bearbeitung. Der Beifall, den Herr Joachim nach jedem dieser Stücke davontrug, erreichte einen Wärmegrad, wie er bei dem im ganzen kühlen Publikum Norddeutschlands nur in ganz außergewöhnlichen Fällen sich kund zu geben pflegt. Da Referent Herrn Joachim bereits einen besonderen Artikel gewidmet hat, so möge diesmal die Anführung des Programms genügen und die Versicherung, daß der Meister nicht weniger bewunderungswürdig spielte, wie im ersten Concert. Der Pianist Herr Barth verdient gleichfalls mit Auszeichnung genannt zu werden. Er machte sich durch die gediegene Ausführung der Beethoven'schen Sonate und der Mendelssohn'schen Variationen (sérienses genannt), die er als Solopiece spielte, alle Ehre, nicht minder erwies er sich als geschickter Begleiter.

M.

---

* Herr Rudolf Genée, dessen Freitag beginnenden Faustvorträgen wir, wie ein großer Theil des Danziger Publikums, mit lebhaftem Interesse entgegensehen, las gestern für die Mitglieder des Gewerbevereins die von ihm bearbeitete „Lästerschule“ Sheridans — „Schleicher und Genossen“. Herr G. versteht es bekanntlich meisterhaft, bei seiner Recitation durch die Tonfärbung die verschiedensten Charaktere scharf und ihrem Wesen entsprechend zu individualisiren. Die Schlagfertigkeit in der Behandlung des Dialogs und die treffliche humoristische Beleuchtung des Stoffes, welche Hrn. G. früher hier bei dem Vortrag Shakespeare'scher Lustspiele so ausgezeichneten Erfolg verschafften, erreichten auch gestern bei dem zahlreich versammelten Publikum, das mit lebhafter Spannung der Recitation folgte, eine sehr befriedigende Wirkung.

durchgeführt wird. Kein Beispiel illustrirt die Einrichtung der Executivstrafen schlagender als der vorliegende Fall, in dem das System in seiner ganzen Brutalität angewandt wird, nur um der Tochter eines Polizeiraths ein unentgeltliches Theatervergnügen zu verschaffen. (Hört, Hört!) Diese Paschawirthschaft bedarf keines weiteren Commentars. Es ist traurig, aber bezeichnend für unsere Zustände, daß sich kein Staatsanwalt findet, um gegen den Präsidenten v. Gerhardt wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt das strafrechtliche Verfahren einzuleiten. — Minister des Innern: Die nöthigen Rückfragen über den Gegenstand der Beschwerde des Magdeburger Theater-Directors haben meine Entscheidung bis jetzt verzögert; doch liegt der Bescheid fertig und kann jeden Tag abgesendet werden. Wenn die Ausführungen des Vorredners eine Beschwerde sein sollen, so hätte er besser gewartet, bis auch meine Entscheidung erfolgt und damit der Instanzenzug erschöpft wäre. (Sehr richtig! rechts.) Darüber, wie ich entschieden habe, mich auszusprechen, können seine Bemerkungen mich nicht veranlassen; den Zweck, den er bei seiner Rede verfolgte, hat er ja erreicht. (Beifall rechts.) — Abg. Parisius: Allerdings hat Richter seinen Zweck erreicht, den Zweck, unser Polizeiwesen zu characterisiren, wie es sich unter der Aegide des Eulenburgschen Regiments gebildet hat. Durch die Mittheilungen der öffentlichen Blätter ist dieselbe längst zum öffentlichen Skandal geworden, und wenn derselbe drei Monate ungerügt bleibt, so dürfen wir dem nicht ruhig zusehen. — Bei dem Etat für Hannover fragt Abg. Parisius an, ob der Minister Kenntniß davon habe, daß der Polizeidirector v. Brandt Mitglied des Verwaltungsraths einer Actiengesellschaft sei, welche zwei große Vergnügungslokale besitzt. Selbstverständlich müsse ihn diese Stellung sehr leicht in Conflicte mit seinem Amt bringen. — Minister des Innern: Ich höre zum ersten Mal von der Sache. Grundsatz ist, daß preußische Beamte nicht solchen Gesellschaften angehören dürfen, deren Hauptthätigkeit auf den Erwerb gerichtet ist. Dieser Grundsatz bringt Härten mit sich, mehr für die Sache, als für die Person, das Zustandekommen mancher gemeinnützigen Unternehmung wird dadurch erschwert. Aber diese kleinen Härten fallen gegenüber der allgemeinen Anschauung nicht ins Gewicht. Ich werde sofort Bericht einfordern, und Herrn v. Brandt anweisen, aus der Actien-Gesellschaft auszuscheiden. — Bei dem Etat für Frankfurt a. M. erklärt Abg. Kugler gegen das Amendement Vogtherr (Mitaufnahme der Besoldung des Frankfurter Polizeipräsidenten unter die „künftig wegfallenden"), daß die Frankfurter sehr zufrieden mit diesem Beamten wären und daß er es sehr bedauern würde, wenn der Mann heute stürbe. Der Minister des Innern bemerkt, daß die Ernennung des Frankfurter Polizeipräsidenten auf einem Gesetz beruhe. Das Amendement Vogtherr wird abgelehnt, ebenso das analoge Hehners, das sich auf Wiesbaden bezieht.

Bei dem Etat für Berlin Abg. Eberty: Ich habe an die Regierungscommissare die Anfrage gerichtet, wie der zunehmenden Unsicherheit zu steuern sei. Eine befriedigende Antwort fand man nicht. Bei 3¼ Mill. Einwohnern hatte London 1870 nahe an 10.000 Constables, also etwa einen Constable auf 350 Einwohner; in Berlin kommt erst auf 751 Personen ein Schutzmann. Indeß die verbrecherischen oder doch gefährlichen Elemente sind in London stärker als hier, so daß man vielleicht mit dieser Zahl auskommen könnte mit Hinzurechnung der noch einzustellenden 149, wären diese in der That sämmtlich im Sicherheitsdienst verwendet. Es kommen aber von der Gesammtzahl der 1094 in Abgang 514, indem z. B. 75 als Schreiber und Ordonnanzen beschäftigt, 53 in der Ausbildung begriffen sind, 64 waren in Elsaß und Lothringen, so daß am 1. Septbr. 1871 überhaupt nur 580 im Dienst waren. Auch sind die Kosten der Polizei in London nicht so hoch, als bei uns. Dort betragen sie auf den Kopf der Bevölkerung 1 Rt, bei uns beinahe 2 Rt. Bei uns vertheilen sich die Kosten auf Staat und Stadt; ich glaube aber, es wäre besser und billiger, wenn die Commune die Polizeiverwaltung allein führte. Die Königl. Polizei entscheidet z. B. darüber, ob eine Anlage für das Publikum lästig sei, ob und wo Schlachthäuser anzulegen seien u. A. m. Ebenso verhält es sich mit der Gesundheitspflege und Sittenpolizei. Die Väter der Stadt werden gewissenhaft erwägen, wie die Jugend vor Verführung zu schützen, wie gefährlichen Krankheiten entgegen zu treten sei. Damit steht die Straßenreinigung im Zusammenhang und namentlich auch die Wasserversorgung. Der Vertrag, welchen die Minister am 20. Dezember 1852 mit Charles Fox und Thomas Crampton abgeschlossen haben, legt den Unternehmern die Pflicht auf, die Straßen und Plätze der Stadt mit Wasserröhren in der Länge von 16000 Ruthen Röhren zu versehen. Niemand außer ihnen darf bis zum 1. Juli 1881 die Straßen und Plätze Berlins zu gleichem Zweck benutzen. Die Gesellschaft hat nun ihre 16,000 Ruthen gebaut; Berlin wächst, aber die Wasserwerke werden nicht fortgeführt; die Oberstadt Berlins, z. B. die Gegend am Kreuzberg, bei der Schönhauser Allee hat keine Wasserleitung. Dadurch ist der Gesundheitszustand Berlins aufs Aeußerste gefährdet. Dennoch weigert sich die Regierung ihre Rechte an die Stadt zu cediren oder auch nur deren Vertreter an den Verhandlungen mit der Gesellschaft über Abänderung dieses Zustandes Theil nehmen zu lassen. Inzwischen hat die englische Gesellschaft beschlossen, Verhandlungen über die Verlängerung dieses Contractes anzuknüpfen; sie muß also Gründe haben, welche sie berechtigen, dies zu erwarten. Die Stadtverordnetenversammlung ihrerseits hat bereits am 12. Mai 1870 beschlossen, daß die Versorgung der ganzen Stadt Berlin vom 1. Juli 1881 ab durch städtische Wasserwerke erfolgen solle. Dennoch verweigert die Regierung die Cedirung ihrer Rechte an die Commune. Von den anzulegenden Pferdeisenbahnen befürchtet die Commune einen ähnlichen Eingriff in ihr Recht und hat sich schon Beschwerde führend an den Handelsminister gewandt. Auch die Handhabung der Straßenpolizei gebührt der Commune, denn die Straßen sind Eigenthum der Stadt. Die Bürgerschaft Berlins hat bewiesen, wie große Dinge sie auszurichten vermag, von welchem Geiste der Loyalität und Aufopferung für das Vaterland sie durchdrungen ist. Sie darf fordern, daß ihren Händen zur eigenen Verwaltung zurückgegeben wird, was ihr gebührt. Gebet dem Könige was des Königs und dem Bürger, was des Bürgers ist. Ich bitte Sie, meinem Antrage zuzustimmen. Derselbe geht dahin: die Regierung aufzufordern, sich wegen Uebertragung der Polizeiverwaltung der Stadt Berlin, mindestens sobald als angänglich der Straßen-, Bau-, Gewerbe-, Markt-, Sitten-Polizeiverwaltung, sowie des Einwohner-Meldeamts an die Commune, mit dem Magistrat zu Berlin in Einvernehmen zu setzen. — Abg. Virchow unterwirft in 1½stündiger Rede die Stellung der Königl. Polizei zur Commune Berlin einer eingehenden Kritik. Grundlage derselben sei das falsche patriarchalische Verhältniß, das seit Hinkeldey vom Polizeipräsidium eingenommen worden und eine ganz eigene Doctrin, ja sogar eine mythologische Figur, den „Straßenfiskus" hervorgebracht habe (Heiterkeit), welche behauptet, Eigenthümer aller Straßen, öffentlichen Plätze zu sein, weil vor Alters der Fiskus hat Straßen pflastern lassen. Diese mythische Fiction habe auch zu dem Project einer Markthalle auf dem Dönhofsplatz geführt, weil dieser Platz einmal fiskalischer Grund gewesen sei. 1863 hat das Polizeipräsidium einseitig die Concession zu Pferdebahnen ertheilt und der Handelsminister hat sich auf das Prinzip gestützt, daß die Straßen dem Fiskus gehören. Daraus entstünden schwere Conflicte. Der Polizeipräsident rechne stets mit dem Publikum, nicht mit der Gemeinde. Von Gegenleistungen für Abtretung von Rechten der Gemeinde bemerke man nichts; Beweis sei die Verlängerung des Monopols der Litfaßsäulen auf weitere 10 Jahre: dadurch werde die Selbstverwaltung der Gemeinde schwer gedrückt und dieser Druck sei noch schlimmer als der materielle Schaden. Es entstehe daraus ein tiefes Mißtrauen, z. B. daß die Polizei mit der englischen Wasserleitungs-Gesellschaft über Verlängerung ihres Privilegiums verhandle, obwohl dasselbe die Spülung und folglich die Canalisation unmöglich mache. Ja in der Versammlung der englischen Actionaire sei eine Vertheilung eines Theils der neu zu emittirenden Actien an offizielle Personen in Berlin beschlossen worden. (Hört!) Engländer, die seit Jahren unter uns leben, müßten also Königliche Beamte für käuflich halten. Der Straßenfiskus habe sehr irdische Bedürfnisse; daher ein noch weiter gehendes Mißtrauen die Sittenpolizei durch diejenigen, gegen die sie gerichtet, bestochen sein läßt. Die großen Städte entwickelten sich weit über den alten Rahmen des städtischen Wesens hinaus und könnten ihre Schuldigkeit nur thun, wenn man sie nicht an Händen und Füßen bindet, wie in Berlin geschieht, wo das Polizei-Präsidium zugleich Regierung ist und zwei Instanzen in sich vereint. Die Sittenpolizei könne man gern dem Minister des Innern überlassen. Man dürfe die Schutzmänner nicht zu unnützem Schreibwerk oder gar zur Sammlung des Materials für Adreßkalender verwenden. Mit Eberty's Antrag sei er nicht durchaus einverstanden und zöge daher vor, ihm folgende Fassung zu geben: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, wegen Uebertragung einzelner Zweige der städtischen Polizeiverwaltung auf die Commune sich mit dem Magistrat in Einvernehmen zu setzen. — Der Minister des Innern lenkt die Mehrzahl der Angriffe gegen das Berliner Polizei-Präsidium von sich ab und dirigirt sie an die Adresse des Handelsministeriums. Er beklagt das unerfreuliche Verhältniß zwischen Magistrat und Polizeipräsidium und giebt zu, daß nicht immer Seitens des letzteren richtig verfahren worden sei; aber auch von der andern Seite sei pecirt worden. Der Mythus vom Straßenfiskus sei doch nicht so ganz grundlos, und es sei nur zu wünschen, daß er in seiner wahren Bedeutung durch ein gerichtliches Verfahren constatirt werde; aber seit 10 Jahren warte man vergeblich darauf, daß die Stadt klage. Der höchste Gerichtshof habe in Sachen einer andern Stadt entschieden, daß einzelne Straßen einem Andern gehören können als der Commune und nur um einzelne Straßen, nicht um alle handle es sich. Also das Axiom, daß alle Straßen nothwendig der Commune gehören müssen, dürfe nicht gelehrt werden. Das Richtigste sei, durch Klage oder Verständigung das Eigenthhumsrecht zu sondern oder noch besser, es in einer Hand zu vereinigen. In Betreff der Wasserleitung habe er nie von einer anderen Absicht gehört, als sie der Stadt zu übergeben, falls sie ihr nur nicht zu theuer ist; es sei möglich, daß die Stadt 4—5 Millionen auf einem Brette dafür zahlen müsse, also eine ihr nicht convenirende Summe und es daher vorziehen werde, mit einer eigenen Leitung neben der englischen zu concurriren, wie zwei Gas-Gesellschaften nebeneinander beständen. Die Sache werde nächstens an die Vertreter der Stadt gelangen. Auf den Vorgang in der Versammlung der englischen Actionäre habe ihn der Polizeipräsident v. Wurmb aufmerksam gemacht und die Notiz von der Vertheilung von Actien sei auch ihm (dem Minister) verdächtig vorgekommen. Sollte die Absicht vorliegen, Königliche Beamte zu bestechen, so könne man darüber nur lachen. Nachtwächter mögen bestochen werden (Abg. Duncker: Auch andere Beamte sind bestochen worden!), aber nicht Königliche Beamte. Nachtwächter haben 8 Sgr. pro Tag. — Der Etat der Polizeiverwaltung in Berlin wird mit dem Antrage Virchow's genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutschland.

✱ Berlin, 9. Januar. Graf Eulenburg hatte heute einen schweren Stand in der Kammer und darf die Sitzung als eine entschiedene Niederlage betrachten. Denn auf die Angriffe gegen seine Königlichen Polizei-Verwaltungen, besonders die Berliner, trat er einen traurigen Rückzug an, indem er den Handelsminister vorzuschieben versuchte. Die etwas boshafte Bemerkung Virchows, daß man dem Grafen Eulenburg die Sittenpolizei allenfalls überlassen könne, wird den „immer eleganten" Minister kaum zu trösten vermocht haben. Bei der Magdeburger Theaterangelegenheit wurde eine Unsitte zur Sprache gebracht, die an vielen Orten, leider auch solchen mit städtischer Polizei, existirt. Frauen, Töchter, gute Freundinnen der Polizeigewaltigen profitiren zum Schaden der Directionen von den Freiplätzen sehr wenig verschämt. Es würden gewiß auch von anderen Städten ähnliche Klagen eingegangen sein, wenn die Theaterdirectoren sich nicht scheuten, mit der Polizei in Differenzen zu gerathen. Da seufzen und klagen sie lieber im Stillen über das ihnen von den Gewaltigen auferlegte pecuniäre Opfer. Die Entgegnung des Ministers war auch hier nichtssagend, wenn nicht noch schlimmer. Denn wenn er die Beschwerde des Theaterdirectors drei Monate lang unerledigt läßt, so geht darüber der größte und beste Theil der Saison vorüber und die „Tochter des Polizeiraths" behält nach wie vor ihren Dienstplatz. Die heutige Verhandlung hat allen liberalen Fractionen bewiesen, wie viel sie ausrichten können, wenn sie einmüthig zusammenhalten und so gewinnt der Plan wieder mehr Aussicht auf Verwirklichung, nach dem alle liberalen Parteien in Bezug auf Behandlung des Cultusetats sich einigen und einmüthig der Verwaltung des Herrn v. Mühler zu Leibe rücken wollen.

— Die oberste Marine-Behörde wird von jetzt ab den Titel „Kaiserliche Admiralität" führen.

— Durch Verfügung vom 5. Januar hat die oberste Postbehörde auf die in der Instruction enthaltenen Maßregeln hingewiesen, welche von den Postanstalten bei Unterbrechung der regelmäßigen Post- und Eisenbahnverbindungen wegen starken Schneefalls, eingetretener Ueberschwemmung u. s. w. behufs sicherer Fortschaffung der Postsendungen zu ergreifen sind. Da fast alljährlich in der Winterszeit der regelmäßige Gang der Posten und Eisenbahnzüge aus einer der angeführten Veranlassungen Störungen erleidet, so sollen die Postanstalten auf die Instructions-Vorschriften besonders aufmerksam gemacht werden. Denjenigen Postanstalten, welche mit dem betreffenden Abschnitte der Instruction noch nicht versehen sind, hat die vorgesetzte Ober-Postdirection die in Betracht kommenden Vorschriften besonders zuzufertigen. Die Vorsteher der Postanstalten „werden demnächst bei eintretenden Störungen der Verbindungen nach Anleitung der bestehenden Vorschriften mit Umsicht und Entschlossenheit dafür Sorge tragen, daß in der regelmäßigen Beförderung mindestens der Briefpost keine Unterbrechung eintritt". Die Oberpost-Directionen und Oberpostämter sollen sich von dem Zustande der in ihrem Bezirke befindlichen Eisenbahn- und Poststraßen fortdauernd in Kenntniß erhalten. „Bei vorkommenden Unterbrechungen sind die Bezirks- und Aufsichtsbeamten zu beauftragen, die erforderlich erscheinenden Anordnungen an Ort und Stelle persönlich zu leiten".

— Da die Indienststellung der Schiffe „Augusta", „Elisabeth", „Friedrich Carl" und „Albatroß" sistirt ist, scheint die Expedition nach dem atlantischen Ocean auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein.

Leipzig. In der ersten diesjährigen Plenarsitzung des Reichs-Oberhandelsgerichs im neuen Jahre erschien eine Deputation der hiesigen Juristenfacultät. Decan Müller sprach Worte der Anerkennung aus für den Gerichtshof und dessen bisherige Thätigkeit, betonte den Gewinn für Wissenschaft und Praxis durch eine Wechselbeziehung zwischen den Vertretern beider, und schloß mit der Erklärung, daß die Facultät zur Bethätigung ihrer von ihm ausgesprochenen Gesinnungen sämmtliche, noch nicht mit der Doctorwürde bekleidete Mitglieder des Reichsoberhandelsgerichts (nämlich die HH. Ponath, Kosmann, Schmitz, Fleischauer, v. Vangerow, Gallenkamp, Werner und Wernz) zu Ehren-Doctoren ernannt habe. Der Chefpräsident Dr. Pape gab der Ueberraschung und dem Dankgefühle des Collegiums Ausdruck, und Reichsoberhandelsgerichtsrath Ponath sprach den Dank der neuen Ehrendoctoren aus. Den Schluß bildete die Vertheilung der prachtvoll ausgestatteten Doctordiplome.

Oesterreich.

Das „N. W. Tagbl." enthält folgende Sensationsnachricht: Die überaus freundlichen Beziehungen, welche bis vor einigen Wochen zwischen dem Grafen Andrassy und dem Grafen Beust bestanden, sollen plötzlich gestört worden sein. Graf Beust hatte vor kurzer Zeit an den Präsidenten der Reichenberger Handelskammer, welche den früheren Reichskanzler bekanntlich zuerst in den böhmischen Landtag wählte und später ihm dieses Mandat entzog, eine Antwort adressirt, in welcher er u. A. Oesterreich das Reich der „Unwahrscheinlichkeiten" nannte. Dieser Ausdruck, angewendet von einer Persönlichkeit, wie Graf Beust, soll in maßgebenden Kreisen peinlich berührt und den Grafen Andrassy veranlaßt haben, den derzeitigen Botschafter in London darauf aufmerksam zu machen, daß er, Graf Beust, als Stylist viel zu vortheilhaft bekannt sei, als daß ein von ihm gewählter Ausdruck nicht frappiren sollte, welcher im publizistischen Gebrauch wohl geläufig sein und dort entsprechen mag, schwerlich aber von dem Botschafter Oesterreich-Ungarns als Bezeichnung für diesen Staat hätte angewendet werden sollen. Wie Graf Beust diese Rüge aufgenommen hat, ist uns nicht bekannt. — Wie es ferner heißt, beschäftigt sich Graf Beust mit Vorarbeiten zu Memoiren, die seine diplomatische Laufbahn seit dem Jahre 1848 behandeln werden. Der König von Sachsen hat dem Grafen gestattet, Actenstücke dem auswärtigen Amte in Dresden zu entlehnen, welche zur Vervollständigung dieser voraussichtlich interessanten Selbstbiographie dienen können.

Wien, 8. Jan. Der Adreßausschuß des Abgeordnetenhauses nahm in seiner heutigen Sitzung den vom Abg. Dr. Herbst verfaßten Adreßentwurf an. Bezüglich der durch die Aufhebung des Concordates nothwendig gewordenen Vorlagen erwartet die Adresse, daß dieselben geeignet sein werden, die Rechte der Staatsgewalt gegenüber der Kirche zu schirmen und den Mißbräuchen des kirchlichen Einflusses zu steuern.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Paris ist vollständig ruhig; die Wahloperation, welche um 6 Uhr zu Ende ging, verlief vollkommen friedlich. In mehreren Arrondissements, wie im ersten, sechsten und zehnten, wurde nur wenig gestimmt. In Belleville war es auch sehr ruhig, während es im Quartier des Hotel de Ville und des Börsenplatzes etwas lebhafter zuging. Auf der Mairie des ersten Arrondissements bemerkte man viele Föderirte, welche unter der Commune Stellen inne gehabt hatten. Im Arbeiter-Faubourg St. Antoine wurde auch viel gestimmt. Im Ganzen genommen, gab sich aber nirgends besondere Theilnahme kund, wie man denn auch das Resultat ohne alle fieberhafte Erregung erwartet. (Das Ergebniß der Wahl, der Sieg des Regierungs-Candidaten Vautrain, ist bereits telegraphisch gemeldet.)

— Die legitimistischen Blätter, namentlich die „Union", sprechen in ziemlich dunkelen Wendungen von einer Partei-Versammlung, in welcher Hr. v. Falloux, obwohl nicht selbst Deputirter, seine Freunde aus der Kammer im Interesse der Fusion zu bearbeiten versucht habe. Das „Siècle" enthält heute folgende umständliche Angaben über diese Angelegenheit: Man erzählt uns, daß neulich Abends Herr v. Falloux nahezu hundert Mitglieder der Rechten bei sich versammelt habe unter dem Vorwande, die gegenwärtige politische Lage zu prüfen und auf Mittel zur Vertheidigung der stark gefährdeten monarchischen Interessen zu sinnen. Der Vicomte v. Meaux habe den Zweck der Zusammenkunft auseinandergesetzt und die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller Monarchisten — Orleanisten wie Legitimisten — deren innerer Zwiespalt ihren Einfluß lähmte, gepredigt. Auf diese Weise habe der Redner ganz besonders das Thema der Fusionirung beider Parteien entwickelt. Dennoch habe seine Beredsamkeit nicht ausgereicht, um die Puristen der Rechten, die unversöhnlichen Legitimisten, zu bekehren. Man versichert uns sogar, daß einige der heißspornigsten unter ihnen, namentlich der Marquis v. Franciliem und Herzog v. Carayon-Latour, die Crême der Legitimität, in den lebhaftesten Ausdrücken gegen ein solches Ansinnen protestirt hätten. Sie sollen sogar, indem sie sich zurückzogen, mit einem öffentlichen Proteste gedroht haben, der indeß bis zur Stunde noch nicht erschienen ist.

— Der Gemeinderath von Toulon hat allen religiösen Körperschaften die Subventionen entzogen, die bis jetzt die Stadt an sie bezahlte. Die Summe war eine sehr bedeutende.

Rußland.

— Einer Mittheilung aus Rußland entnimmt die „N. Ev. K.-Z." die Nachricht, daß der im Sommer wegen Bücherdiebstahls zur Verbannung nach Sibirien verurtheilte Dr. Pichler (früher Privatdocent in München und später, nach seinem Conflict mit der päpstlichen Index-Congregation, an die Petersburger Bibliothek berufen) in den letzten Tagen des Novembers seine Reise hat antreten müssen. Ein von ihm kurz vorher eingereichtes Gnadengesuch blieb erfolglos. Dr. Pichler war in der letzten Zeit, da die Hoffnung auf Befreiung schwand, sehr niedergeschlagen. In seiner äußeren Erscheinung unterscheidet er sich in nichts von den übrigen Verbannten; er trägt dieselbe Kleidung wie sie.

Italien.

Rom, 3. Januar. Der König hat sich bei dem Versuch, dem Papste seine Neujahrswünsche auszusprechen, eine viel empfindlichere Demüthigung zugezogen, als es nach dem die Sache meldenden Telegramme erschien. Den vom Könige mit dieser Mission Beauftragten, General Pralorma und Marchese Corsini di Laiatico ging es im Vatican recht schlecht; sie wurden zuerst von den Schweizern, Gendarmen und päpstlichen Gendarmen, an denen sie vorbeigehen mußten, mit spöttischem, schadenfrohem Lächeln empfangen und dann vom Cardinal Antonelli mit eisiger Höflichkeit mit den Worten abgespeist, der heilige Vater sei nicht ganz wohl und könne die Abgesandten „des Königs von Sardinien" nicht empfangen; und das, während sie mit eigenen Augen sich überzeugen konnten, wie ein ganzes Heer anderer Gratulanten ohne Schwierigkeit zugelassen wurde. Der General Pralorma äußerte laut seine Mißstimmung über die ihm widerfahrene Kränkung und meinte, Seine Majestät hätte sie ihm wohl ersparen können, um so mehr, da man sie voraussehen konnte und dem General Bartoléviale voriges Jahr bei derselben Sendung dasselbe Schicksal zu Theil wurde; auf dem Schlachtfelde seien die italienischen Generale jeder Zeit bereit, sich allen Gefahren auszusetzen, aber Niederlagen im Vatikan gehörten nicht zu ihrem Amte.

Griechenland.

Athen, 7. Jan. Bulgaris theilte in der heutigen Sitzung der Kammer mit, daß die Bildung des Ministeriums vollendet sei. Dasselbe ist aus der Fusion der beiden Kammerparteien Commonduros und Bulgaris hervorgegangen. Eine Auflösung der Kammer wird auf Wunsch des Königs nicht erfolgen. (W. T.)

Amerika.

New-York, 6. Jan. Aus Veracruz brachte ein Postdampfer nach Havana die Nachricht, daß die Revolution in Mexico im Norden fortschreitet, dagegen ist Porfirio Diaz im Weichen. Lerda behauptet seine Position.

Danzig, den 10. Januar.

* [Strike] Die Reifschlägergesellen den hiesigen größeren Meister haben denselben erklärt, daß sie für die bisherigen Lohnsätze nicht mehr arbeiten würden; sie verlangen eine Zulage von 1 Rt pro Woche und für Ueberstundenarbeit eine Zulage von 6 ₰ pro Stunde. Es würde, wenn die Meister auf diese Forderungen eingingen, der jährliche Verdienst des einzelnen Gesellen sich gegen bisher um ca. 80 Rt steigern. Der Geselle verdient jetzt im Durchschnitt Winter und Sommer incl. Sonntagsarbeit 2c. 5 Rt wöchentlich, außerdem wird hier der höchste Arbeitslohn den Reifschlägergesellen gezahlt; z. B. in Memel ist derselbe 1½ Rt pro Woche geringer, und für Sonntagsarbeit werden hier 4 Sgr mehr gezahlt, als in Stettin. Die Meister sind nun, wie wir hören, zwar bereit, eine kleine Lohnerhöhung eintreten zu lassen, aber fest entschlossen, auf die nach ihrer Ansicht zu hohen Forderungen der Gesellen nicht einzugehen und lieber die Arbeit ruhen zu lassen und fertiges Garn, welches wie Rohmaterial behandelt wird und gleich diesem steuerfrei ist, aus Rußland zu beziehen, als den Forderungen der Gesellen nachzugeben. Die Meister glauben schon deshalb auf die Forderungen der Gesellen nicht eingeben zu können, weil das Tauwerk schon jetzt hier theurer ist, als an anderen Orten und der Bedarf durch die immer mehr abnehmende Segelschifffahrt jährlich geringer wird. Ferner haben viele der Meister noch contraktlich zu den alten Preisen abgeschlossene Lieferungen auszuführen, bei denen ihnen von vornherein ein Preiszuschlag abgeschnitten ist.

* Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ist der Speicher Hopfengasse 88, welcher von dem Kaufmann Kleemann zur Waarenlagerung benutzt wird, erbrochen und aus demselben ein Sack mit Kaffee, 105 ℔ schwer und 40 Rt Werth, gestohlen worden.

* Bei Herrn M. Frankenstein in Stuhm ist gestohlen worden: ein Beutel mit 300 Rt, ein Beutel mit 15 Zweithalerstücken, eine Tasche mit 98 Rt Papiergeld, ein Körbchen mit 8 Rt verschiedenem Kleingeld, eine Sparbüchse mit 12 Rt in ½-Silbergroschenstücken, ½ Pfund Sterling, 12 Rt in ausländischen Münzen, eine goldene Schlangenbroche, eine goldene Eichenblattbrosche, 6 Goldreifen, 4 Paar goldene Boutons, ein Stück Bernstein von ½ ℔, ½ Dutzend schwere Eßlöffel und ein Stück rohes australisches Gold in Stein, wie es gefunden worden ist.

* [Feuer.] Gestern Abend um 10 Uhr entstand im Dachstubl des Hauses Breitgasse No. 107 Feuer. Glühende Asche in einem hölzernen Behälter hatte diesen sowohl, wie die Dielen und einen Lattenverschlag in Brand gesetzt. Die Feuerwehr bewirkte die Löschung des Brandes.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

Elbing. Da nunmehr das Resultat der am 1. Dezember v. J. vorgenommenen Volkszählung in Bezug auf den Elbinger Kreis beinahe sicher feststellt

ist, so können wir eine Vergleichung desselben mit dem bei der vorletzten Volkszählung vom 3. Dezember 1867 gewonnenen Resultat anstellen.

Es waren

1867	Häuser	Haushaltungen	Einwohner
in Elbing	2110	6118	28,055
in Tolkemit	310	555	2695
a. d. platten Lande	3848	6840	34,365
im Elbinger Kreise	6268	13,513	65,115
1871			
in Elbing	2122	6926	31,162
in Tolkemit	325	581	2717
a. d. platten Lande	3950	7092	34,583
im Elbinger Kreise	6397	14,599	68,462

Hiernach ist in den letzten 4 Jahren die Bevölkerung gestiegen

in Elbing	um 3107 Seelen oder um	11,1%
in Tolkemit	„ 22 „ „ „	0,8 „
auf dem platten Lande	„ 218 „ „ „	0,6 „
im Elbinger Kreise	„ 3347 „ „ „	5,1 „

(E. A.)

— Die Pocken-Epidemie gewinnt in Elbing eine immer größere Ausdehnung. Von den Erkrankungen, welche nicht mit dem Tode endigen, gelangen viele gar nicht zur polizeilichen Anmeldung. Es giebt einzelne Straßen, namentlich auf der Vorstadt, in denen fast kein Haus giebt, das bis jetzt von der Krankheit verschont wäre. In einzelnen Ortschaften des Landkreises, z. B. in Steinort, ist es fast noch schlimmer.

— Sechszehn Rädelsführer aus der Strafanstalt zu Pr. Holland, welche bei der dort stattgefundenen Meuterei am meisten gravirt sind, wurden am Montage mit dem Mittagszuge unter Militair-Escorte nach der Mewe transportirt, um dort ihre Strafe unter strengerer Controle zu verbüßen. (E. A.)

Thorn, 9. Jan. Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll. — Wetter: bedeckt. Wind: Nord. — Eisdecke auf der Weichsel unverändert.

Schlußbericht des Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Commerzienrath Bischoff, pro 1871,

erstattet in der Sitzung am 9. Januar 1872.

M. H.! Gestatten Sie mir auch diesmal in Ihrer ersten Sitzung des neuen Jahres, in hergebrachter Weise einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr zu werfen, das auf die Geschicke unseres Vaterlandes in so großartiger und epochemachender Weise eingewirkt hat, wie kaum ein anderer Zeitraum der Geschichte.

Mit gerechtfertigtem Stolze und edlem Selbstbewußtsein erfreut sich ganz Deutschland der durch ruhmreiche Siege und durch bewundernswerthe diplomatische Leitung errungenen und gesicherten Einigung seiner Stämme, um so mehr, als die Zuversicht immer begründeter erscheint, daß die einheitliche Entwickelung des Vaterlandes nothwendig auch eine freiheitliche sein muß. Auch die Einwohner unserer Stadt, die durch die Verluste, welche der Krieg für Viele von uns zur Folge hatte, durch die Lasten, welche er Allen auferlegte, sich nicht abhalten ließen, freiwillig und reichlich beizusteuern für diejenigen, die am meisten der Beihilfe bedurften — auch wir finden reichlichen Ersatz für die gebrachten Opfer in den erlangten Erfolgen.

Wiederholt hat unsere Bürgerschaft in öffentlichen Manifestationen ihrer Freude Ausdruck gegeben, zuletzt, als es galt, unserer aus dem Kriege heimkehrenden Garnison einen würdigen Empfang zu bereiten. Der wohlverdiente Dank, der den Tapfern dargebracht wurde, kam aus dem Herzen der Bürgerschaft, und der patriotischen Gesinnung derselben entsprach es, daß wir die für die Empfangsfeierlichkeiten erforderlichen Geldmittel bewilligten.

An dem wahrhaft großartigen Aufschwung, den nach abgeschlossenem Frieden Handel und Industrie genommen, hat sich auch unsere Stadt in erfreulicher Weise betheiligt, so daß wir in das neue Jahr mit der Hoffnung eintreten können, daß uns durch Entfaltung industrieller Thätigkeit neue Quellen für lohnende Arbeit werden erschlossen werden. Unsere Communal-Verwaltung hat in dem abgelaufenen Jahre die gesteckten Ziele mit Sicherheit verfolgt und recht bedeutsame Resultate erlangt. Von den für die Wohlfahrt der Bewohner so wichtigen beiden Unternehmungen, der Wasserleitung und der Canalisation, ist die erste als vollendet anzusehen und die letztere so weit zum Abschluß gebracht, daß die Pumpstation bald in Betrieb gesetzt werden können. Diejenigen Mitglieder unserer Versammlung, welche der Eröffnung der letzteren zugegen waren, haben die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß das Werk ein wohlgelungenes und unserer Stadt zum Segen gereichendes ist. Neben diesen die Verbesserung der Gesundheits-Verhältnisse anstrebenden Unternehmungen sind die Schulbauten, deren Fortsetzung für die geistige und sittliche Hebung unserer Bevölkerung so außerordentlich wichtig ist, nicht vernachlässigt worden.

Ein neues, allen Anforderungen entsprechendes Schulgebäude in der Sandgrube ist unter Dach gebracht, das Schulhaus in Alt-Schottland ist eingeweiht, das Schulgebäude in der Böttchergasse hat ein neues Stockwerk erhalten und der Ausbau des Franziskanerklosters, in welchem die Johannisschule eine würdige Stätte finden wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die imponirende Schönheit dieses großartigen Restaurations-Baues macht ihn zu einer herrlichen Zierde unserer Stadt.

Der Antheil, der unserer Versammlung an diesen und den anderen Arbeiten unserer Communal-Verwaltung zugefallen ist, ist von ihr in 22 öffentlichen und 21 nicht öffentlichen Sitzungen durch 488 Beschlüsse erledigt. Diese Beschlüsse erstrebten Verbesserungen in allen Zweigen der Gemeinde-Verwaltung, von denen ich außer den schon erwähnten Anlagen und Bauten nur noch besonders der Bewilligungen gedenke, welche wir zur Verbesserung und zur größeren Sicherheit unseres Straßenverkehrs bewilligten. Es sind an Beihilfen zur Fortschaffung von Vorbauten im vergangenen Jahre an 50 Hausbesitzer im Ganzen 2400 Rf. bewilligt, und zur Beseitigung der früheren Verkehrshindernisse das Haus Schmiedegasse No. 29 für 3000 Rf. und das Grundstück an der Milchkannenbrücke Mattenbuden No. 34 für 365 Rf. und einen jährlichen Canon von 25 Rf. erworben, mit einem Capitals-Aufwand von 1725 Rf. Sodann behufs Freilegung des Straßenterrains erweist sich als erforderlich, und die dadurch erlangten Vortheile werden um so wirksamer werden, wenn wir fortfahren, unsere Straßen von diesen Einbauten zu befreien. Ueber die finanzielle Lage unserer Commune hat unser Herr Oberbürgermeister am 12. Dezember bei Ueberreichung des Stadthaushalts-Etats ausführlichen Bericht erstattet. Im Anschluß an denselben will ich Ihnen hier noch einige Mittheilungen über den Vermögens- und den Schulden-Zustand unserer Stadt machen.

Unser Capital-Vermögen bestand ultimo 1870 aus 454,800 Rf. gegen 352,000 Rf. ultimo 1871; zu den bis ultimo 1870 aus dem Capitals Vermögen verausgabten 170,000 Rf. sind in diesem Jahre also 102,000 Rf. hinzugetreten und sind zur Rückerstattung an den Capitalfonds pr. 1872 2300 Rf. auf den Etat gestellt.

Die diesjährigen Capitalaufwendungen dienten hauptsächlich zum Ausbau des Franziskanerklosters, der Schulen in der Sandgrube und der Böttchergasse und für Landentschädigungen zu Eisenbahnzwecken.

Unsere Communalschulden dagegen bestanden ultimo 1870 in:

37,125 Rf.	älterer Kämmereischuld,	
71,800 „	Anleihe von	1859,
1,300,000 „	„ „	1869,
in Summa 1,408,925 Rf.		

Sie betragen ultimo 1871:

31,325 Rf.	ältere Kämmereischuld,	
69,650 „	Anleihe von	1859,
1,300,000 „	„ „	1869,
in Summa 1,400,975 Rf.		

sind mithin durch Amortisation um 7950 Rf. geringer geworden. Die Tilgung der Anleihe vom Jahre 1869 beginnt mit dem Jahre 1872.

Das städtische Leihamt, welches in den Jahren 1867/68 zur Erbauung eines neuen Geschäftsgebäudes aus dem Capital-Vermögen der Stadt einen Vorschuß von ca. 36,000 Rf. erhielt, hat seit dem 1. Octbr. 1868, an welchem Tage es den Geschäftsbetrieb in dem neuen Gebäude begann, von der Bausumme bereits 21,228 Rf. abgezahlt und schuldet noch 17,715 Rf. in 3½ % Pfandbriefen. Das Leihamt besitzt außerdem ein eigenes Vermögen von 45,700 Rf., welches zum Geschäftsbetriebe verwendet wird.

Der uns vom Magistrat vorgelegte Etats-Entwurf giebt uns die erfreuliche Aussicht, daß die Verwaltung in bisheriger Weise ohne neue Belastung der Gemeinde-Angehörigen wird fortgeführt werden können. Gleichwohl werden wir uns in diesem Jahre voraussichtlich mit tiefeingreifenden finanziellen Fragen zu beschäftigen haben. Die von der Staatsregierung in Aussicht genommene Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer würde allerdings eine Steuer beseitigen, deren Erhebung mit großen vielfach erörterten Nachtheilen verknüpft ist; sie würde aber auch unserm Stadthaushalt eine Einnahme entziehen, deren Fortfall die Bewohner der Stadt aufs empfindlichste berühren müßte. Es wäre sehr zu wünschen, daß es möglich würde, den von der beabsichtigten Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer betroffenen Städten den Uebergang zu einer anderweitigen Beschaffung der für sie nothwendigen Geldmittel zu erleichtern und die Staatsregierung hat dies auch in so weit anerkannt, als sie die Forterhebung der Schlachtsteuer unter Umständen den Communen gestatten will; — gerade dieser Theil der Vorlage aber begegnet in der Landesvertretung entschiedenem Widerspruch und wenn es nicht gelingt, anderweit eine Erleichterung für die Städte zu ermitteln, wird eine sehr wesentliche Erhöhung der directen Abgaben nicht zu umgehen sein. Dieser Umstand macht es um so wünschenswerther, daß die langjährige Hoffnung, durch den Ausbau der directen Eisenbahn nach Warschau mit unserem Hinterlande in eine erleichterte Communication zu treten und dadurch dem Handel unserer Stadt einen neuen Aufschwung zu geben, bald in Erfüllung gehen möge, und es freut mich hier aussprechen zu können, daß die unausgesetzten Bemühungen unseres Hrn. Oberbürgermeisters und der mit ihm vereint für dieses Ziel wirkenden Männer jetzt mehr denn je Aussicht auf Erfolg versprechen.

Wenn ich zum Schluß meiner Mittheilungen noch der Veränderungen gedenke, welche in dem Personal dieser Versammlung und des Magistrats-Collegii eingetreten sind, so drängt es mich, hier nochmals auszusprechen, wie sehr wir den Verlust eines thätigen und langjährigen Mitgliedes unserer Versammlung, des Hrn. Stattmiller, zu beklagen haben; ein anderes Mitglied, Hr. Spalding, hat seiner Geschäftsverhältnisse wegen auf die fernere Betheiligung an unseren Arbeiten verzichten müssen und zwei weitere Mitglieder, die HH. Schirmacher und Wendt werden wir aus unserer Mitte scheiden sehen, weil sie in Folge unserer Wahl in das Magistrats-Collegium eintreten werden. Sie sollen demselben Ersatz geben für das Ausscheiden mehrerer unbesoldeter Stadträthe, deren Wahlperiode abgelaufen war. In dankenswerther gemeinsinniger Bereitwilligkeit haben zwei derselben, Hr. Hirsch und Hr. Olschewski, sich zur Fortführung ihrer Aemter nach erfolgter Wiederwahl bereit erklärt, während Hr. Damme uns die Aussicht eröffnet hat, daß es ihm nach einiger Zeit wieder möglich sein wird, das jetzt niedergelegte Amt wieder aufzunehmen. Zur Annahme einer Wiederwahl haben sich die HH. Uphagen und Hein nicht entschließen können.

Hr. Uphagen ist volle 24 Jahre ununterbrochen Mitglied unseres Magistrats gewesen, er hat also fast ein Vierteljahrhundert seine Kräfte mit Eifer und Treue dem Dienste der Commune gewidmet und ich bin überzeugt in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich dem Hrn. Uphagen heute hier unsern Dank öffentlich ausspreche.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß das Jahr 1872 für unsere Stadt ein gesegnetes und glückliches sein möge!

Vermischtes.

M. Berlin, 9. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe der K. Ostbahn hat sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, dessen Hauptursache wohl auf die Ueberbürdung der Bahnbeamten mit Arbeit zurückzuführen ist. Die Locomotive des nach Königsberg abgehenden Courierzuges zerriß kurz vor dem Bahnhof einen Weichensteller. Der Mann war seit Morgens 5 Uhr im Dienst und es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselbe vor Uebermüdung an jener Stelle eingeschlafen und so von seinem Geschick ereilt worden ist. Die Möglichkeit eines Selbstmordes ist nach den angestellten Recherchen ausgeschlossen.

— Wie die „Sp. Ztg." aus Wien erfahren haben will, ist die vor wenigen Tagen erkrankte bekannte Soubrette Fräulein Gallmeyer gestorben.

Berlin. Die „Ger.-Ztg." berichtet über ein Attentat, welches an einem der letzten Abende gegen einen Hauswirth in der Skalitzer Straße, der eine von ihm annoncirte Wohnung in seinem Hause nur an kinderlose Familien vermiethen wollte, von mehreren Frauen verübt worden sei. Danach hatten die Frauen den Wirth in seiner eigenen Wohnung so arg zerschlagen und zugerichtet, daß derselbe nach Bethanien geschafft werden mußte. Als man sich der Attentäterinnen bemächtigen wollte, waren sie spurlos verschwunden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 9			Crs. v. 9
Weizen Jan.	79 4/8	79 4/8	Preuß. 5pCt. Anl	100 2/8	100 2/8
April-Mai	81⅜	81	Preuß. Pr.-Anl.	121	121
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	83 6/8	83 6/8
Regul.-Preis	56⅝	56 1/8	4pCt. wpr. do.	94	94
Jan. . . .	56 6/8	56 2/8	4½ pCt. do. do.	99 6/8	99 6/8
April-Mai	57 4/8	56 7/8	Lombarden . . .	125 1/8	124 4/8
Petroleum,			Rumänier	45 3/8	45 1/8
Jan. 200ℓ	13	13	Amerikaner . . .	96⅝	96 6/8
Rüböl 200ℓ	28⅛	28	Oester. Banknoten	87 3/8	87 3/8
Spiritus hausse			Russ. Banknoten	83 1/8	83
Jan. . . .	23 24	23 13	do. 1864r Pr.-Anl.	131 4/8	131 4/8
April-Mai	24 9	23 25	Italiener	67 7/8	68
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest. .	233¼	231 2/8
Nord. Bundesan	100 3/8	100 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 3/8

Fondsbörse: fester.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96 3/16, Creditactien 345⅜, 1860er Loose 92¼, Staatsbahn 404½, do. neue 201, Galizier 265, Lombarden 218¼, Silberrente 65, Papierrente 56, Elisabethbahn 250¼, Nordwestbahn 225¼, Ital.-deutsche Bank 91, Brüsseler Bank 108⅛. Sehr fest.

Wien, 9. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 63, 60, Silberrente 74,00, 1854er Loose 94,50, Bankactien 837,00, Nordbahn 218, 50, Creditactien 339, 30, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 399, 50, Galizier 261, 25, Kaschau-Oderberger 195,10, Pardubitzer 180, 10, Nordwestbahn 222,10, do. Lit. B. 190, 20, London 114,75, Hamburg 85, 20, Paris 44, 40, Frankfurt 97, 20, Amsterdam 96, 90, Böhmische Westbahn 264, 00, Creditloose 190, 00, 1860er Loose 105, 00, Lombardische Eisenbahn 213, 80, 1864er Loose 144, 75, Anglo-Austrian-Bank 334, 00, Napoleonsd'or 9, 9½, Ducaten 5, 37, Silbercoupons 113, 50, Elisabethbahn 247, 20, Ungarische Prämienloose 104, 10, Frankfurter Bankverein 136, 50. Fest.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco 1 Mark höher gehalten, Roggen loco gut preishaltend, beide auf Termine fest. — Weizen pr Januar-Februar 127ℓ. 2000ℓ. in Mark Banco 160 Br., 159 Gd., pr Februar-März 127ℓ 2000ℓ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr April-Mai 127ℓ 2000ℓ in Mk. Banco 166 Br., 165 Gd. Roggen pr Januar-Februar 112 Br., 111 Gd., pr Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 116 Br., 115 Gd. — Hafer matt. — Gerste unverändert. — Rüböl fest, loco 29¼, pr Mai 28¾, pr October 27⅝. — Spiritus ruhig, pr 100 Litre 100% pr Januar, pr Januar-Februar 19½, pr April-Mai 20½ preuß. Rf. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 12½ Br., 12¼ Gd., pr Januar 12¼ Gd., pr Januar-März 12¼ Gd. — Wetter: Bedeckt, milde.

Bremen, 9. Jan. Petroleum ruhig, Standard white loco 5 17/24 bez.

Amsterdam, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 200, pr Mai 206½. — Wetter: Regen.

London, 9. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier 32¼. Türkische Anleihe de 1865 52⅜. Mexikaner 15. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 92⅞. Italienische 5% Rente 67⅛.

Liverpool, 9. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10 11/16, middling amerikanische 10 7/16, fair Dhollerah 7⅞-8, middling Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 7⅛, good middling Dhollerah 7, Bengal 6¼, New fair Oomra 8, good fair Oomra 8¼, Pernam 9⅞, Smyrna 8¼, Egyptische 10⅞. — Fest.

Paris, 9. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 02½. Neueste 5% Anleihe 90, 85. Anleihe Morgan 505, 00. Italienische 5% Rente 69,15. Italienische Tabaks-Obligationen 475,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 887,50. Oesterreichische neue 840, 00. Oesterreichische Nordwestbahn 503,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 480, 00. Lombardische Prioritäten 253,25. Türken de 1865 51, 60. Türken de 1869 307, 50. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 106, 18. — Höchster Cours der Rente 56, 05, niedrigster 55, 85. Träge.

Paris, 9. Januar. Productenmarkt. Rüböl fest, pr Januar 107, 50, pr März-April 107,50, pr Mai-August 105, 00. — Mehl ruhig, pr Jan. 83, 25, pr März-April 85, 00. — Spiritus pr Januar 57,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, dänischer 35. Roggen matt, Odessa 20. Hafer behauptet, inländischer 16. Gerste unverkäuflich, Donau 17. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez., 48½ Br., pr Januar 48 bez., 48½ Br., pr Februar 48 Br., pr März 47½ Br. — Behauptet.

New-York, 8. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 9¼, Bonds de 1882 110⅝, Bonds de 1885, neue, 109⅞, Bonds de 1865 112½, Bonds de 1904 109⅞, Eriebahn 36⅞, Illinois 135, Baumwolle 21⅝, Mehl 6 D. 90 C. à 7 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000ℓ bessere Kauflust zu festen Preisen,

fein glasig und weiß	127-135ℓ	Rf. 82-85 Br.	
hochbunt	127-132ℓ	„ 78-82 „	70-84½ Rf. bezahlt.
hellbunt	125-130ℓ	„ 76-80 „	
bunt	125-130ℓ	„ 74-84 „	
roth	128-134ℓ	„ 74-78 „	
ordinair	120-125ℓ	„ 64-68 „	

Regulirungspreis für 126ℓ bunt lieferbar 77 Rf.

Auf Lieferung für 126ℓ. lieferbar pr April-Mai 79 Rf. Br.

Roggen loco pr Tonne von 2000ℓ ruhig, frischer 120—123ℓ. 51⅜—53⅛ Rf. Br.

Regulirungspreis für 120ℓ lieferbar 50 Rf., inländischer 51½ Rf. bez.

Auf Lieferung für 120ℓ. lieferbar pr April-Mai 53 Rf. Br., 52¾ Rf. Gd., inländischer 53½ Rf. bz.

Gerste loco pr Tonne von 2000ℓ. große 114ℓ. 50 Rf. bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000ℓ. flau, weiße Koch- 48—49½ Rf. bezahlt.

Wicken loco pr Tonne von 2000ℓ 42—50 Rf. bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000ℓ 41⅔ Rf. bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter % 23 Rf. bez.

Petroleum loco pr 100ℓ ab Neufahrwasser 6½ Rf. bez.

Steinkohlen pr 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 17½ Rf., schottische Maschinenkohlen franco Waggon 20 Rf.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 20⅜ Br. Hamburg kurz 149⅜ Gd. 4½% preuß. consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102¼ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 88¾ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83¾ Br., 4% do. do. 93¾ Gd., 4½% do. do. 99⅛ Gd. Amerikaner 96¾ Gd.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Januar.

Weizenmarkt lebhafter, und weiße so wie feine glasige Qualität etwas besser. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123ℓ. von 70—73 Rf., roth 126—132ℓ von 75—78 Rf., hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32ℓ. von 78/80—81, 82 Rf., 133ℓ. 83 Rf., weiß 126/127—130—132ℓ. von 82—83—84 Rf. pr 2000ℓ.

Roggen 120—125ℓ. von 51⅜/52—54½ Rf. pr 2000ℓ.

Gerste, kleine 102/3—108/10ℓ. von 43/44—45/46 Rf., große 108—113/114ℓ. von 45/46—48/50 Rf. pr 2000ℓ.

Erbsen nach Qualität von 48—50 Rf. pr 2000ℓ.

Hafer nach Qual. von 41—42/43 Rf. pr 2000ℓ.

Spiritus 23 Rf. pr 10,000 % Liter bez.

Getreide-Börse. Wetter: sehr unfreundlich mit Schnee und Regen bei NW.-Wind.

Weizen loco fand hier am heutigen Markte gute Kauflust zu festen Preisen und sind 300 Tonnen gehandelt worden; feine und weiße Qualität wurde besser bezahlt. Sommer- 125, 126, 126/27ℓ. 73, 74, 74⅔ Rf., 128ℓ 76 Rf., 131ℓ. 78 Rf., bunt 126/27ℓ. 79⅓ Rf., hellbunt 113/14ℓ. 70 Rf., 124ℓ. 79 Rf., 127ℓ. 80 Rf., 80½ Rf., hochbunt und glasig 127/28ℓ., 128/29ℓ., 130ℓ. 81, 81½ Rf., weiß 128ℓ. 82, 83 Rf., extra 129ℓ. 84⅓ Rf., hellbunt alt 127ℓ. 82 Rf. pr Tonne. Termine nicht gehandelt, 126ℓ. bunt April-Mai 79 Rf. Br. Regulirungspreis 126ℓ. 77 Rf.

Roggen loco fest, aber ohne besondere Kauflust, bezahlt wurde für 120ℓ. 51⅜, 52 Rf., 123ℓ. 53⅛ Rf. pr Tonne. Umsatz 20 Tonnen. Termine 120ℓ. April-Mai 53 Rf. Br., 52¾ Rf. Gd., inländischer 120ℓ April-Mai 53½ Rf. bez. Regulirungspreis 120ℓ. 50 Rf., inländischer 120ℓ. 51½ Rf. — Gerste loco fest, kleine 105ℓ. 45⅔ Rf., große 112ℓ. 50 Rf. pr Tonne. — Erbsen loco gedrückt, Koch- zu 48, 49½ Rf. pr Tonne gekauft. Wicken loco gefragt, nach Qualität wurde dafür 42, 43, 46, 48⅓ Rf., extra 50 Rf. pr Tonne bezahlt. — Hafer loco zu 41⅔ Rf. verkauft. — Spiritus loco brachte 23 Rf. pr 100 Liter à 100%.

Elbing, 9. Januar. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr 1000 Kilogramm: Weizen, hellbunt 128/29ℓ. 77⅔ Rf., bunt 125/26ℓ., 129ℓ. 76, 76⅔ Rf., roth 129ℓ. 76 5/12 Rf. — Roggen 122ℓ 50⅔ Rf. — Gerste, große hell, 109ℓ. 47⅔ Rf., klein hell 104ℓ. 45½ Rf. — Hafer nach Qual. 36—40 Rf. — Spiritus bei Partrie loco und kurze Lieferung 23⅛, 23⅓, 23¼ Rf. pr 10,000 Liter %.

Königsberg, 9. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo gefragt und höher, namentlich feine Qualität, loco hochbunter 124ℓ. 97½ Sgr., 125ℓ. 100 Sgr., 128ℓ. 101½, 102 Sgr., 128/29ℓ. 102¾, 103½ Sgr., 129ℓ. 104, 104½ Sgr., 131/32ℓ. 105 Sgr. bez., bunter 125ℓ 96½ Sgr., 127ℓ. 101, 101½ Sgr., 127/28ℓ. 102 Sgr. bez., rother 124ℓ. 96, 96½ Sgr., 128ℓ. 98, 99 Sgr., 129ℓ. 100 Sgr. bez. — Roggen pr 40 Kilo loco fest und zu unregelmäßigen Preisen gehandelt, in Terminen erhöhter Forderungen wegen kein Geschäft, loco 111ℓ. 51 Sgr., 120/21ℓ. 60 Sgr., 121ℓ. 61 Sgr., 122ℓ. 61, 62½ Sgr., 122/23ℓ. 61½ Sgr., 123/24ℓ. 61½, 62, 62½ Sgr., 124ℓ. 61½ Sgr., 124—125ℓ. 62½ Sgr., 125ℓ 62½, 62¾ Sgr. bez., pr Januar 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr Januar-Febr. 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr Frühjahr 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 63½ Sgr. Br., 63 Sgr. Gd., pr Juni-Juli 64 Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd. — Gerste pr 35 Kilo sehr geringes Geschäft, loco große 45⅔—47¼ Sgr. bez., kleine 44½—45½ Sgr. bez., Brau- 49⅓—51¼ Sgr. bez. — Hafer pr 25 Kilo geringer Zufuhren wegen nur Detail-Geschäft, Preise unverändert, Termine höher, loco 27½—29 Sgr. bez., extra fein 29¾, 30 Sgr. bez., pr Frühjahr 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 62, 63 Sgr. bez., fein 63 Sgr. bez., graue 70—90 Sgr. Br., wack 55 Sgr. bez., grüne 68—77 Sgr. Br. — Bohnen pr 45 Kilo loco 65—72 Sgr. Br., wack 52½ Sgr. bez., fein 70 Sgr. bez. — Wicken pr 45 Kilo nur feine beachtet, loco 55—65 Sgr. Br., wack 33—36½ Sgr. bez., fein 62 Sgr. bez. — Buchweizen pr 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr 35 Kilo in feiner Waare einiges Geschäft, loco feine 81—90 Sgr. bez., Säesaat 98 Sgr. bez., mittel 75—76½ Sgr. bez., ordinaire 58½—65 Sgr. bez. — Rübsen pr 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat pr 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Rf. Br., weiße 20 bis 25 Rf. Br. — Thymotheum pr 50 Kilo beachtet, loco 7 11/12—8⅓ Rf. bez., fein 9 Rf. bezahlt. — Leinöl pr 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ Rf. Br., 12⅓ Rf. Gd. — Rüböl pr 50 Kilo loco mit Faß 14 Rf. Br. — Leinkuchen pr 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, Locowaare gefragt, Termine unverändert fest, loco ohne Faß 24 Rf. Br., 23⅔ Rf. Gd., 23¾ Rf. bez., Januar ohne Faß 23⅔ Rf. Br., 23¾ Rf. Gd., 23⅔ Rf. bez., Januar incl. März ohne Faß 24⅛ Rf. Br., 23¾ Rf. Gd., Februar ohne Faß 24 Rf. Br., 23¾ Rf. Gd., Frühjahr ohne Faß 24⅓ Rf. Br., 24¼ Rf. Gd., 24⅓ Rf. bez., Mai-Juni ohne Faß 24⅔ Rf. Br., 24⅓ Rf. Gd.

Berlin, 9. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 68—84 Rf. nach Qualität, fein. weiß. poln. 83 Rf. bz., pr April-Mai 81—81⅛—81 Rf. bz., pr Mai-Juni 81½—81⅝—81½ Rf. bz., pr Juni-Juli 82—82½ Rf. bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 55—57½ Rf. nach Qual. gef., 56—57½ Rf. bz., pr Januar 56—56¼ Rf. bz., pr Januar-Febr. 56—56¼ Rf. bz., pr April-Mai 56½—57 Rf. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Rf. nach Qualität. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 43—50 Rf. nach Qual. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—53 Rf. nach Qual., Futterwaare 48—51 Rf. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 26½ Rf. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 28⅓ Rf., pr Januar 27 11/12 Rf. bz., pr Januar-Februar do., pr Februar-März 28 Rf. B., pr April-Mai 27 19/24—28 Rf. bz., pr Mai-Juni 27⅚—28 1/12 Rf. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Rf. 10—12 Sgr. bz., loco mit Faß pr Januar 23 Rf. 10—14—12 Sgr. bz., pr Januar-Februar do., pr April-Mai 23 Rf. 23—28—25 Sgr. bez., pr Mai-Juni 23 Rf. 2 Sgr. bis 24 Rf. 1 Sgr. bis 23 Rf. 28 Sgr. bz., Juni-Juli 24 Rf. 3-8-6 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11⅓—10⅔ Rf., Nr. 0 u. 1 10½—9⅔ Rf. — Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8⅓ Rf. Nr. 0 u. 1 8¼—8 Rf. pr 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr Januar 8 Rf. 7½ Sgr. bz., pr Januar-Februar 8 Rf. 7½ Sgr. nom., pr April-Mai 8 Rf. 7 Sgr. bz., pr Mai-Juni 8 Rf. 7½ Sgr. G. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 14 Rf., pr Januar 13 Rf. B., pr Januar-Februar do., pr Februar-März 13⅛ Rf. bz.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 6. Jan. Rohzucker. Bei verhältnißmäßig nicht starkem Angebot von Rohzuckern bestand im Laufe der Woche etwas regere Nachfrage, in Folge dessen sich die Preise um ca. ⅛ Rf. höher stellten. Auch Nachproducte wurden höher bezahlt. Die Umsätze verlaufen sich auf ca. 40,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Brodmelis behauptete im Laufe dieser Woche den vollen früheren Preisstand, während Brodraffinaden, die sich seither zu hohen Forderungen vom Markte fern gehalten, ca. ¼ Rf. billiger erlassen werden mußten, um Nehmer zu finden. Gemahlene Melis waren lebhafter gefragt und wurden beliebte Qualitäten hin und wieder 1/12—⅛ Rf. höher bezahlt. Gehandelt wurden 6,000 Brode und 8000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. — Syrup 1⅝—1 11/12 Rf. pr Ctr. excl. Tonnen. (M. B.-C.)

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Januar. Wind: NNO.

Ankommend: Bark „Freiherr Otto v. Manteuffel", Capt. Kleyn.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	330,86	+ 1,0	NNW., mäßig, trübe u. regn.
10	8½	333,92	+ 0,6	NNW., stürmisch, Schneegest.
	12	334,69	+ 1,0	NNW., stark, trübe u. Schnb.

Berliner Fondsbörse vom 9. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	4	53⅝ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	141⅓ bz
Berlin-Anhalt	16	4	252 bz u G
Berlin-Hamburg	10	4	167 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	221 bz
Berlin-Stettin	9½	4	169 bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	128½ bz
Cöln-Minden	10½	4	175½ bz u G
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	154⅔ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4½	206½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95½ bz
Niederschl. Zweigbahn	6	4	107½ bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅔	3½	209 bz u G
do. Litt. B.	12⅔	3½	186½ bz
Ostpr Südb. St.-Pr.	—	5	71⅛ bz u G
Rheinische	8⅗	4	162 bz
do. St.-Prior.	8⅗	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	38⅝ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	100½ et bz G
Thüringer	9	4	164½ et bz G
Amsterdam-Rotterd.	6 1/5	4	109½ bz
Böhm. Westbahn	7 9/10	5	115½-5-5½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 3/10	4	197½ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	183½ bz u G
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	231-30½-1½-bz
Russ. Staatsbahn	—	5	95½ bz [bz
Südösterr. Bahnen	—	5	124-½-3⅝-4½-⅜

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	94½ et bz u G
Kursk-Kiew	5	95 bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	209 B
Berlin. Handels-Ges.	9	4	143 bz
Danziger Bankverein	—	-	— —
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	115 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	229½ bj 209½ b
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	116½ bz
Pomm Hypoth.-Briefe			100½ bz
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. „ „	6½	4	109 G
Oesterr. Credit- „	14	5	197-½-6½-
Posener Prov.- „	7½	4	115 B [7½-⅜
Preuß. Bk.-Anth.	11½	4½	199 bz [bz
„ Bod.-Cred.-Ac.	8½	4	186 bz u G
„ „ Pfdb.	—	5	102 G
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	112½ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 bz
Freiwill. Anl.	4½	102½ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz u G
do. consolidirte	4½	102½ bz
do. 54,55	4½	102½ bz
do. 1857, 59.	4½	102½ bz
do. 1867	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 50/52	4	96⅜ bz
do. 1853	4	96⅜ bz
Staats-Schuldf.	3½	89 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ b 100½ G
do. do.	4½	100½ B
Berl. Pfdbr.	4½	100 bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84½ bz
do. neue	4½	101½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do. „	4	94 G
do. „	5	103⅛ bz
Pommersche „	3½	84½ bz
do. „	4	95 bz
Westpr. rittersch.	3½	83½ bz
do. do.	4	94 G
do. do.	4½	99½ B
do. II. Serie	5	103 G
do. neue	4	94 G
do. do.	4½	99½ B
Pomm. Rentenbr.	4	98⅜ G
Posensche „	4	95½ G
Preußische „	4	95½ G
Danz. Stadt-Anl.	5	101⅝ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	39½ bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.		19½ et b u B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96½ bz gek 96½
Oesterr. 1854 Loose	4	83½ bz
do. Creditloose	—	108½ bz u G
do. 1860r Loose	5	92 bz
do. 1864r Loose	—	83⅛ bz u G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	62½ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102½ bz
Rumänier	8	93 B
Rum. Eisenb.-Obl.	—	44½-45⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	89½ bz u G
do. do. 1862	5	90 G
do. engl. Anl.	3	58½ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131½ bz
do. do. 1866	5	129⅜ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	73½ bz
do. 6. do.	5	88½ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	74½ bz
Türk. Anl. 1865	5	49½-½ bz
do. do. neue	6	57½ bz u 57½

Wechsel-Cours v. 9. Januar.

Amsterdam kurz	3	142½ bz
do. 2 Mon.	3	141½ bz
Hamburg kurz	4	149⅝ bz
do. 2 Mon.	4	148⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 20⅜ bz
Paris 10 Tage.	6	78 7/12 bz
Wien Oest. W. 8. T.	6½	87⅜ bz
do. do. 2. Mon.	6½	86½ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91½ bz
do. 3 Mon.	6	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	82½ bz
Bremen 8 Tage	3½	108⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldl. 9 4 G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111 bz	o. R. 99 9/10 bz
Svs. 6 21 G	Oest. Bkn. 87⅜ bz
Nap. 5 9½ bz u G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11½ G	Russ. do. 83 bz
Gld. Cr. 460 B	Silb. p. R. — —

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geb. Heyer, von einem gesunden Mädchen zeige Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Mierau, den 9. Januar 1872.

(566) **Her ng.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Melitta** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Ehlert** zeigen wir hiermit ergebenst an.

Danzig, 10. Januar 1872.

C. G. Rohloff und Frau.

Heute Morgen 6½ Uhr starb mein geliebter kleiner **Ernst** nach kurzem Leiden an Bronchitis. Er folgte seinem vorangegangenen Vater im Alter von 2½ Jahren.

Dies zeige allen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an, zugleich im Namen der hinterbliebenen Geschwister.

Stolp, den 9. Januar 1872.

Anna von Mellenthien,
(564) geb. Mac-Lean.

Meine große elegante

Masken-Garderobe,



welche in den Provinzen Preußen u. Pommern stets jeder andern Masken-Garderobe vorgezogen worden, empfehle der gefälligen Beachtung.

Preise stelle, weil die Garderobe mein Eigenthum und keine geliehene Berliner, sehr billig.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

NB. Jeder Auftrag von außerhalb u. Bestellungen auf neu zu fertigende Garderobe wird sofort sauber ausgeführt.

---

35. Jopengasse 35.

Meinen eleganten **Salon zum Haarschneiden und Frisiren,** worin **ich** selbst mit großer Sorgfalt und durch aufmerksame Pflege **den Haarwuchs fördere und conservire,** beehre ich mich bestens zu empfehlen.

Richard Lemke,
Coiffeur,
35. Jopengasse 35,
im Hause des Herrn Jahr.

A. Gräber's Conditorei,

3. Damm No. 8,

empfiehlt einem geehrten Publikum schmackhafte Kaffee- und Theekuchen. Auch empfehle ich meine höchst eleganten Restaurationszimmer nebst f. f. Billard mit feinster Marmorplatte zur gef. Benutzung. Bedienung neu. Zum recht zahlreichen Besuch ladet ein achtungsvoll **A. Gräber.**

60° Schwefelsäure

liefert
die Chemische Fabrik zu Danzig.

So eben empfing eine Partie alter abgelagerter

Bremer Ausschuß-Cigarren

und empfehle dieselben zu 8½ und 10 Rt. pro Mille.

C. H. Kiesau,
(591) Hundegasse 3 u 4.

Sommerweizen z. Saat,

weißährig, ohne Grannen, der bei üppigem Stand aus letzter Ernte 15—16 Schffl. p. Morgen lieferte, offeriren

R. & A. Wegner.

Thee-Lager

bei

Carl Schnarcke.

Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Frisch geräucherte Maränen

heute Abend frisch aus dem Rauch, empf. **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Um den hiesigen Bürgern Geld zu ersparen, habe ich mir die Kenntniß der Wasserleitung und Canalisirung erworben und bin bereit, Jedem zu Diensten zu stehen, das Material selbst zu kaufen und Arbeiten auszuführen. Bauten liegen zur Ansicht.

(521) **J. Liebnitz,** Frauengasse 25.

Danziger Bankverein.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, dass die Vollmacht des Herrn **Victor Botteher** erloschen, dagegen Herr **F. S. Liebermann** zur Mitzeichnung unserer Firma bevollmächtigt ist.

Danzig, den 9. Januar 1872.

Der Aufsichtsrath. **Hirsch. H. Pape.**

Die Direction. **Damme.**

J. JACOBUS.

Mein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

befindet sich jetzt

73. Langgasse 73

(im Hause der Löwenapotheke).

Empfehle mein reichsortirtes Lager **wirklich importirter Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, Cigaretten, echte La Ferme u. Jean Vouris, türkische und andere feine Rauchtabake.**

J. JACOBUS,

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke).

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke.)

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke.)

Aus früheren Jahren hat sich ein Quantum **Cigarren** alter Façons in den **Preisen von 9, 12, 15, 18, 20 Thlr. und darüber** angesammelt. — Um diese Sorten **schnell zu räumen,** verkaufe ich solche **zur Hälfte des Preises,** und zwar:

früherer Verkaufspreis das Tausend	9 Rt.,	jetzt 4½ Rt.
„	12 „	„ 6 „
„	15 „	„ 7½ „
„	18 „	„ 9 „
„	20 „	„ 10 „

Pr. Stargardt, den 1. Januar 1872.

(266) **J. Goldfarb.**

Schwarzen Pfeffer

gebe bei Säcken billigst ab.

G. A. Rehan,
Langgarten No. 115.

Besten Russischen grobkörnigen

Caviar

erhielt neue Sendung.

G. A. Rehan,
Langgarten No. 115. (582)

Grobkörnigen Reis,

pr. Ctr. 5 Rt. 20 Sgr., bei 5—10 Säcken bedeutend billiger, empfiehlt

Eugen Groth,
Fischmarkt 41.

Russischen Thee

in Original-Packeten, pr. ¼ ℔ russ. 10 Sgr., empfiehlt

Eugen Groth,
Fischmarkt 41.

Malzextract rein, u. **Malzextract** mit Eisen, stets vorräthig — Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Eine Partie guter Hornspäne ist zu verkaufen. **G. Gepp,** Jopengasse 43.

Ballfächer empfiehlt in großer Auswahl. Zurückgesetzte Ballfächer werden verheuert. (587)

G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 43.

Ein Maischbottich

von ca. 5000 Liter Inhalt ist billig zum Verkauf Holzmarkt No. 3.

Drausen-Dachrohr

bester Qualität zu haben bei

D. Deckner,
Streckfuß b. Elbing.

---

6 große rheinische

Mühlsteine

sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Heiligegeistgasse No. 83. (559)

Einige Hundert Centner

sehr kräftiges Roggen-Futtermehl sind verkäuflich in der

Ceresmühle zu Dirschau.

Preis wie Qualität sind auch beim Bäckermeister **C. Großkopf,** Danzig, Langgarten, zu ersehen. (570)

Offizier-Handschuhe werden billig und schnell gewaschen Poggenpfuhl No. 86. (551)

Kälberbestellungen

(Ostfriesische Race), eigener Zucht, nimmt entgegen (186)

Ehrenberg
in Gr. Lichtenau bei Dirschau.

Eine sichere Hypothek, 6% Zinsen tragend, ist ohne Einmischung eines Dritten zu cediren. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **441** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Orthopädisch-gymnastische und electrische Heilanstalt

Langgasse 38.

Sprechstunde: Morgens von 8—12 u. Nachmittags 3—5 Uhr.

A. Funck,
(584) prakt. Arzt 2c.

30—40 Pfund feine Tischbutter werden wöchentlich zu kaufen gewünscht. Gefällige Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. unter No. 594 entgegen.

Mehrere Tausend Ruthen Wiesengräben sollen accordweise auf Dominium **Lewinno** Monat April gestochen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten an obiges Dominium einreichen. (598)

Für Knochen zahle ich jetzt 1 Sgr. per Kilogramm.

S. A. Hoch, Häkergasse 13.

Der Bulle und das Schwein in Alt-Fietz sind verkauft.

Ein Paar Windhunde, 6 Monate alt, Hund u. Hündin sind zu verkaufen. Näheres in der Liqueur-Fabrik des Herrn **Gustav Springer** in Danzig, Holzmarkt 3.

Ziehung
der

Dombau-Lotterie

Donnerstag, 11. Januar d. J.

Loose à 1 Rt. in der Exped. dieser Zeitung.

Thlr. 4000—4500 Kirchengelder sollen auf eine sichere ländliche Besitzung zur 1. Stelle mit 5% begeben werden. Näheres bei den Herren **J. Rompeltien,** Stadtgebiet, und **F. Emter,** Ohra.

---

1 Wassermühle

mit 2 Mahlgängen, die in 24 Stunden 36 Scheffel abmahlt, nebst Schneidemühle, sowie 75 Morgen Areal, soll mit todtem und lebendem Inventar für 10,000 Rt. bei 2000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Die Mühle liegt an der Chaussee, 1 Stunde von Stolp und in guter Mahlgegend.

Raths-Damnitz bei Stolp.

(507) **Poppe,** Besitzer

Eine sehr rentable, in frequenter und guter Gegend gelegene Besitzung, über 5 Hufen groß, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers billig verkauft oder gegen ein Haus vertauscht werden. Näheres unt. 323 durch die Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht die Conditorei v. Fr. Baecker, Brodbänkg. 9.

Ein Lehrer,

der geneigt ist, einen Sextaner des Gymnasiums bei seinen Schularbeiten täglich mehrere Stunden Abends zu beaufsichtigen, wird gesucht. Gefällige Adressen werden unter No. 575 in der Exped. d. Ztg. mit Angabe der Bedingungen erbeten.

Ein verheiratheter **Stellmacher** wird zu Marien auf dem Gute Zankenczin bei Danzig gesucht. (853)

Für mein Cigarren- und Wein-Geschäft suche einen Lehrling. **C. H. Kiesau.**

Ein tüchtiger, namentlich auch in der Blumenzucht erfahrener, unverheiratheter Gärtner, dem gute Atteste zur Seite stehen, findet sofort Stellung in **Mierau** per Gardschau.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet gegen mäßige Pension ein gebildeter junger Mann sofort Stellung.

Gleichzeitig wird zum 1. April cr. ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner gesucht, der auch mit dem Gewehr umzugehen versteht. Offerten unter No. 563 bittet man an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Für meine Conditorei suche einen Lehrling aus achtbarer Familie von außerhalb.

Th. Becker, Conditor, Wollweberg. 21.

Ein auf der Neustadt in Thorn gelegenes **Grundstück mit geräumigem Hof,** soll aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kreis-Gerichts-Rendant **Rüdiger in Thorn.**

Eine gebildete ältere Dame, etwa Beamtenwittwe, die bei einem älteren Herrn in die Stelle der verstorbenen Hausfrau, sowohl in der Gesellschaft, als auch in Leitung der Wirthschaft eintreten möchte, reiche gefälligst ihre Adresse unter No. 571 in der Expedition dieser Zeitung ab.

Circa 20 tüchtige

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung in der Blechwaaren-Fabrik von

H. Kelch in Dirschau.

Eine für Druckpapier neu und zeitgemäß eingerichtete, leistungsfähige

Papierfabrik

in Schlesien wünscht **Engagements auf feste Lieferungen,** direct mit Consumenten.

Offerten befördert sub **W. 477** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (534)

Ein im Seminar gebildeter Elementarlehrer sucht zum sof. Antritt eine Hauslehrerstelle. Gef. Offerten an Lehrer **Mellin** z. Z. in Grünhorst p. Gollnow.

Ein junger Mann, der bereits einige Jahre im Brauerei- oder Destillations-Geschäft thätig gewesen, erhält Auskunft zu einer Stelle Hundegasse 8 im Comtoir.

Gesucht

ein junger Mensch zur Erlernung der Landwirthschaft ohne Pension, auf dem Gute Raxhausen per Bobau. Persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

J. Schumacher.

Ein zuverlässiger, erfahr., unverh. Inspector, 43 Jahre alt, der schon mehrere Jahre ein Gut selbstständig bewirthschaftet, noch in Condition, sucht baldigst oder zum 1. April eine möglichst selbstständige (oder auch als verheiratheter) Stellung.

Näheres unter No. 509 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Köchin, die ihr Fach vollkommen versteht und sich für einen größeren Hausstand eignet, wird gesucht. Geeignete Persönlichkeiten mit guten Zeugnissen mögen sich melden beim Portier, Behrenstr. 48 in Berlin.

Ein **zweiter Gehilfe** für ein

Versicherungs-Geschäft

wird gesucht. Adressen unter No. 439 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein solider anständiger Mann, der das Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft erlernt und solchem vielleicht schon vorgestanden hat, wolle wegen einer guten Stelle nachfragen in der Exped. d. Ztg. unter 426.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector für eine selbstständige Wirthschaft, sowie ein Gärtner und ein Rechnungsführer finden sofort Stellung auf Dominium **Lewinno** per Smazin.

Adressen nebst Atteste werden dorthin erbeten. (599)

Ein Carroussel-Inhaber,

welcher geneigt wäre, in einem der größten Garten-Etablissements um Danzig zum Frühjahr ein Carroussel aufzusetzen oder auf eigene Rechnung aufzubauen, erbittet Näheres zu erfragen Johannisgasse No. 33.

Hochstrieß 20 sind mehrere **Wohnungen** mit Eintritt in den Garten vom April zu vermiethen.

Eine im besten Theile der Stadt und im vollen Betriebe befindliche, geräumige Bäckerei nebst Remise, Stall und Hof, ist zum 1. Oct. zu vermiethen. Adressen unter No. 588 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein vollständig eingerichtetes Ladenlokal, in lebhafter Geschäftsgegend Danzigs gelegen, ist eingetretener Umstände halber bald oder per 1. April zu vermiethen. Näheres poste restante A. Z. 100 Danzig.

Versammlung

des lib. Vereins des Danziger Kreises in Praust, den 19. Januar cr.,

Nachmittags 2 Uhr, bei Hrn. Kucks, wozu Mitglieder und lib. Nichtmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1) Die neue Kreisordnung.
2) Zahlung der Jahresbeiträge und Vertheilung von Mitgliedskarten.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 11. Januar c., von 6 bis 7 Uhr Abends Bibliothekstunde. Dann Vortrag des Herrn Dr. **Wulkow** über: **„Bucle's Geschichte der Civilisation in England."**

Der Vorstand. (538)

Deutscher Kaiser-Saal in Schidlitz.

Auf Verlangen meiner geehrten Gäste findet **Sonnabend, 13. Jan.** der **Zweite Maskenball** mit ganz neuen Arrangements statt. **J. Witt.**

Felsenkeller.

Heute von 5 Uhr bleibt mein Lokal einer Privat-Festlichkeit halber geschlossen. **R. Hein.**

Kreutzberg's zoologische Gallerie

auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.

Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 11. Jan. (4. Ab. No. 18.) Zum ersten Male: **Die Vermählten.** Lustspiel in 3 Acten von Wilbrandt. Hierauf: **List und Phlegma.** Posse mit Gesang in 1 Act von Angely.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 11. Jan. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der englischen Sängerin und Tänzerin Miß Lillie Alliston.**

Zum Maskenballe

im **Königs-Saale** der **Selonke'schen Etablissements** am 20. Januar, bin ich von jetzt ab bereit, alle gewünschten Charaktertänze unentgeltlich einzuüben und Arrangements vorzubereiten. Recht zahlreiche Anmeldungen werden mir willkommen sein und nehme ich dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, sowie Abends in Selonke's Etablissement entgegen.

A. Klass, Balletmeister.

Alle Blumen welken; aber meine Liebe zu Dir, Engel, **Nie!!!** (56.)

Der Zimmerkellner **Carl Jaruschewski** ist aus meinem Geschäft plötzlich entlassen.

Danzig, den 8. Januar 1872.

O. Ladewig,
(596) Hotel zum Engl. Hause.

---

6 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir zu meiner damascirten Doppelflinte verhilft, welche am 21. v. M. auf dem Wege von Danzig bis Emaus von meinem Wagen verloren gegangen ist. Abzugeben bei Herrn Kaufmann Löschmann, Kohlenmarkt. **Ruhnke-Todt.**

Eine Broche mit Corallen, innen Photographie, ist gestern auf dem Wege vom Schützenhause verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Poggenpfuhl 17/18, 1 Tr.

No. 6688.

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.